

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden.
Sprechstelle: 25 241
Telefon: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflageung über durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 30. M. vierfachlich 60. M.
Die Heftseite 12 mm breite Zeile 7.—10. M. außerhalb Sachsen 8.—12. M. Familien-
ausgaben: Anzeigen unter Städten- und Wissenschaften, 12000 M. und Ber-
ichte bis Zeile 5.—8. M. Vorzugsausgabe laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen
Vorwurfsbestätigung. Ausgabenummer 1./M. Sonntagsausgabe 2.—3. M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Hug & Reichert in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Wiedruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unterjährige Schriftilde werden nicht aufbewahrt.

Transportable Herde
In Schmiedeeisen und Guß — bevorzugte Fabrikate
Prometheus-Gaskocher und Herde
Florian Czockerts Nachfolger Ferdinand Wiesner
Dresden-A., Töpferstraße 9, 13, 15

BANKHAUS
HERMANN SCHULZ,
Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher:
14026, 14034, 14039 12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 20804
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

Gute Bücher sucht zu kaufen
Lexikon von Meyer u. Brockhaus
sowie andere, besonders grübere Prachtwerke
Buchhandlung Joh. Schreitmüller
Bautzner Straße 41 Fernruf 156888

26 Prager Straße Elegantes Reisegepäck

Adolf Stäfer

Feinste Lederwaren 26 Prager Straße

Der Misserfolg der Anleiheverhandlungen.

Verlängerung der Anleihekonzession.

Auch die kleine Anleihe gescheitert.

Paris, 9. Juni. (Havas.) Der internationale Ausleiheausschuss trat nachmittags zusammen und kam zu der Schlussfolgerung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Besluß über die Ausgabe einer internationalen Anleihe gefaßt werden könne, durch die ein Teil der von Deutschland zu zahlenden Reparationssumme gedeckt werden sollte. Infolgedessen beschloß der Ausschuss, sich auf drei Monate zu vertagen und dann die Beratung dieser Frage wieder aufzunehmen. (B. T. B.)

Berlin, 10. Juni. Eine amtliche Nachricht über den Besluß des Anleihekomitees in Paris lag hier bis mittag noch nicht vor. Es besteht aber kein Zweifel, daß zunächst keine Anleihe, weder eine große, noch eine kleine befohlen worden ist. Eine Begründung des Beschlusses muß über erst vorliegen, ehe ein abschließendes Urteil möglich ist. Die Folgerungen, die sich aus dem Nichtzustande kommen einer Anleihe ergeben, sind schon in der seinerzeit mitgesetzten deutschen Antwort an die Reparationskommission definiert worden. Reichsanzalts Dr. Birth und der Minister des Auswärtigen, Rothmund, trafen Montag abend oder Dienstag früh wieder in Berlin ein. Minister Schreyer kehrte morgen von seinem Urlaub hierher zurück, und dann werden die Regierungsbereatungen über die neue Lage beginnen, die sich gewiß auch auf den Punkt erütteln werden, ob die von und zum 30. Juni vertragten Finanzreformen vorsätzlich übersehen noch ausgearbeitet werden sollen. Dazu ist es nötig, zu wissen, ob es sich beim Besluß des Anleiheausschusses tatsächlich nur um einen definitiven Aufschub der Anleiheverhandlungen oder um ein bloß verzögertes Weiterführen der Anleiheidee handelt.

Doch noch bestimmte Vorschläge des Anleiheausschusses?

Tendenzlose Wache der Havasagentur.

Berlin, 10. Juni. Wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, habe die Havasmeldung den Eindruck erweckt, daß der Morgan-Ausschuss sich schon endgültig entsagt habe. Die Havasmeldung wird deshalb vielleicht noch zu sehr ernsten Erörterungen und Untersuchungen führen. Jedenfalls schienen bestimmte Vorschläge der Bankiers bestmöglich zu sein. Wahrscheinlich wird der Ausschuss heute ein neues Anleiheprogramm mit ausführlichen Bedingungen an die Reparationskommission, d. h. an die Regierungen übermitteln und dann deren Entscheidungen abwarten. Nur diese würden den Termin von drei Monaten verständlich erscheinen lassen.

Im übrigen begründet die „B. Z.“ die notwendige Zurückhaltung mit den Konsequenzen der unterbrochenen Anleiheberatungen, die Deutschland sehr reizlich zu erwägen habe. Das Moratorium, schreibt die „B. Z.“, ist uns allerdings bis Ende 1922 ausgesichert. Wir haben also in diesem Jahre nur noch etwa 150 Milliarden Goldmark an Barzahlungen zu entrichten, aber bezüglich unserer inneren Finanzlage haben wir die Gewährung einer Anleihe zur Bedingung für die Einschränkung unseres Papiergebundensmales gemacht. Augenblicklich ist die Anleihe, deren Erfüllung wir ohnedies nicht vor Januar erhalten

hätten, wenn sie schon heute bewilligt worden wäre, in unabsehbare Ferne versetzt. Wir können uns daher vorläufig nicht an das Versprechen der Finanzkonsolidierung gebunden erachten, da es inzwischen klar geworden ist, daß Frankreich die Anleiheverhandlungen absichtlich sabotiert hat, um sich wieder Sanktionswege zu öffnen. So wird dieser unseriöse Nachstandpunkt mit besonderer Klarheit und Sorgfalt entwickelt werden müssen.

Einberufung des Börschafferrats.

(Eigner Bericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 10. Juni. Der Gesandtenrat ist plötzlich zu einer Sitzung einberufen worden, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Urfahrt wird auf das negative Ergebnis der Anleihebesprechungen zurückgeführt, wodurch die ganze Entschädigungsfrage aus einer Weile herausfällt. In dem Bericht der Finanziers wird deutlich nachgewiesen, daß auf der Grundlage der jetzigen Entschädigungsordnungen für Deutschland kein Kredit zu beschaffen sei. In den Vorhaben, welche die Finanziers machen, heißt es, daß die Beratungen erst fortsetzt werden können, wenn die gesamte Entschädigungssumme festgestellt ist und sich in den Grenzen des deutschen Zahlungsfähigkeit bewegt. Die Mitteilung hat in Paris so beeindruckt, daß sofort Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris, London und Rom eingeleitet worden sind. Das Resultat dieser Verhandlungen ist gewesen, daß der Gesandtenrat unverzüglich nach Paris zusammenberufen wurde, während die offiziellen Sachverständigen, welche die juristische Seite des Versailler Vertrages seineszeit untersucht haben, zu einer Prüfung der Beratungssitzungen nach Paris berufen wurden. Sie haben bereits im Auskunftsbericht mit den Versprechungen begonnen. Wie von englischer Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um die Frage, ob der Versailler Vertrag, soweit die Entschädigungsbestimmungen ein Hindernis für seine Durchführung bilden, abändern werden kann.

Ausdehnung der Handelskredite statt Anleihe.

Paris, 10. Juni. Die Moratenblätter bestätigen in mehr oder weniger bestimmter Form, daß der Anleiheausschuss heute mittag seine Arbeiten abgeschlossen und sich, ohne seine Aufgabe als vollendet zu betrachten, formell auf drei Monate vertagen werde. Der „Petit Parisien“ erklärt, unter den gegenwärtigen Umständen sei eine große internationale Anleihe, durch die die Reparationsfrage in ihrem gesamten Umfang geregelt werde, kaum möglich. Der Ausschuss werde einer Anzahl von Vorschlägen hinsichtlich der Zukunft Deutschlands und wohl auch hinsichtlich der internationalen Schulden machen, obwohl er für die Prüfung dieser Schulden nicht ausreichend sei. Vor allem aber werde er darauf hinweisen, wie wichtig für die Entziehung der nächsten deutschen Teilzahlungen die spätere Verbesserung der deutschen Finanzlage sei. In dieser Beziehung werde der Ausschuss wenn nicht eine kleine Anleihe, so doch wenigstens eine Ausdehnung der Handelskredite antreten, die Deutschland von reichen Ländern gewährt werden könnten. (B. T. B.)

Die Selbstherrlichkeit der Rheinlandskommission.

König, 10. Juni. Das Wirtschaftskomitee der Internationalen Rheinlandskommission hat vor kurzem, ohne die beteiligten deutschen Industrie und Fachkreise zu befragen, Ausfuhrmindestpreise für Kohlen festgesetzt, die um 25 Prozent unter den Ausfuhrmindestpreisen liegen, die von der betr. deutschen Ausfuhrindustrie und dem Ausfuhrkonsortium beschlossen wurden. Diese Maßnahme ist ein schmerzer widerrechtlicher Eingriff in die innere deutsche Wirtschaft, gegen den bereits energisch protestiert ist. Würde ein solches Verfahren widerrechtlich hingenommen, so könnte es in kurzer Zeit dahinzukommen, daß die gesamte Industrie des betroffenen Gebietes hinsichtlich der Festsetzung ihrer Ausfuhrmindestpreise vom Wirtschaftskomitee der Internationalen Rheinlandskommission kommandiert würde. Die Festsetzung von Ausfuhrmindestpreisen ist lediglich Sache der beteiligten Kreise von Ausfuhrindustriellen und Ausfuhrhändlern.

Über 20 Milliarden Reichseinnahmen im April.

Berlin, 10. Juni. Über die Reichseinnahmen im ersten Monat (April) des Finanzjahrs 1922 liegt eine Übersicht vor, nach der die Gesamteinnahmen aus den ausländenden Besitz- und Verbrauchssteuern im Monat April sich auf rund 8,8 Milliarden beließen. Davon entfallen u. a. auf die Einkommensteuer rund 4,5 Milliarden, auf die Umlaufsteuer rund 2,5 Milliarden. Der Ertrag der einmaligen Steuer beläuft sich auf 180 Millionen. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern betragen insgesamt 3,5 Milliarden Mark. Davon entfallen auf die Zölle rund 720 Millionen, auf die Rohstoffsteuer 905 Millionen, auf die Tabaksteuer und 334 Millionen, auf das Branntweinmonopol rund 1 Milliarde. Am sonstigen Ein-

nahmen wurden erzielt gegen 878 Millionen Mark. Die Einnahmen der Reichspolizei und Telegraphenverwaltung belaufen sich auf rund 1,5 Milliarden Mark und die der Reichseisenbahnverwaltung auf rund 9 Milliarden. Das ergibt eine Gesamteinnahme im April von über 20 Milliarden. Wenn die Einnahmen des Reiches auch in den weiteren Monaten des Rechnungsjahrs 1922 in gleicher Weise eingehen, so läßt sich voraussetzen, daß der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1922 überschritten werden wird. Die schwedende Schnell des Reiches wird am 31. Mai 1922 mit rund 300 Milliarden ausgewiesen.

Die nächste Sitzung des Reichstages

ist auf den 13. d. M. anberaumt worden. Da eine Reparationsdebatte an diesem Tage noch nicht stattfindet, wird die Interpellation über die Errichtung rheinischer Eisenbahnbauten zur Besprechung gelangen. In den nächsten Sitzungen sollen Zwangsabgabe, Getreideumlagegesetz und Reichsjugendwohlfahrtsgesetz beraten werden.

d'Abernon's Rücktrittsabsicht.

London, 9. Juni. Heute waren Gerüchte im Umlauf, daß der englische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon, der sich im Augenblick in London befindet, nicht nach Deutschland zurückkehren werde. Das Blatt „Star“ erklärt, daß heute abend d'Abernon sich in London aufhalte, um im englischen Auswärtigen Amt die Reparationsfrage zu beredsamen und vor allen Dingen die Vorschläge der Bankierskonferenz und die Frage der internationalen Anleihe abzuwerten. Über die Gerüchte vom Rücktritt des Botschafters schreibt das Blatt, daß d'Abernon nicht dauernd dem diplomatischen Corps angehören wolle, und den Botschafterposten in Berlin nur für eine beschränkte Zeit angenommen habe, die dem Ablauf nahe sei.

Das Kronprinzenbuch und seine Kritik

Es ist ebenso natürlich wie berechtigt, daß ein Mensch, der bestimmt war, die Geschichte eines großen Reiches zu leiten, und der jetzt, in der Blüte der Jahre aus seiner Bahn geworfen, unter den lärmtesten Verhältnissen auf der verlaufenen Holländischen Insel Jahr um Jahr seines besten Mannesalters nun und tapferlos verzerrt sieht, zur Reder greift und sich alles von der Seele herabreißt, was ihm bedrückt. Doch dazu, wenn er so unendlich viel zu sagen hat, was wir hören müssen, wenn er zusammenhängend erzählen kann, die bislang noch unklar waren, wenn er das Herrschaftszerhörnern kann, das feindliche Auslandshebe und innere Revolutionspropaganda von ihm gezeichnet haben. Und wenn auf der einsamen und weltabgeschiedenen Insel die Winternebel brauen, die Sturmfluten toben, wenn die Petroleumlampen rufen, dann ist es begreiflich, daß die Gedanken, wohl meist die plagenden, zurückgehen in die Zeit, als das Leben noch einen Inhalt hatte, daß er die Sonde anlegt und die Schlüsse abwirft. Ja dann diese Rechnung noch mit einer derartigen Wahrhaftigkeit vorgenommen, wie sie aus jeder Zeile, jeder Zeile der bei Gott erschienenen und von Karl Moeser herausgegebenen „Erinnerungen“ des Kronprinzen spricht, dann wird das Buch zu einem Dokument nicht nur politischer Art, sondern auch zu einem Aufsatz seiner Gedankenwelt, seines Herzens zur Persönlichkeit, zu einem Bekenntnis von einer Ehrlichkeit und Einfachheit, die oft verblüfft, nie aber enttäuscht, sondern unbedingt für den Schreiber einnimmt.

In erster Linie ist es natürlich ein politisches Dokument, und darum ist es nicht verwunderlich, daß sich die Parteidiskussion über das Werk geäußert hat; leider auch oft, ohne die Sachlichkeit genügend zu wahren. Bei den Sozialisten nimmt das natürlich nicht wunder. Sie mögen über den von ihnen Vertretenen und Ausgeschriebenen spotten, der sich „die Feder irgend eines sehr mittelmäßigen Romanautorens“ nenne hat, um in höchst sensationeller Ausmachung auf lokale Ereignisse zu wirken, sie mögen in diesem Bekenntswerk mit ihrem geringen Verständnis für christliche Empfinden, das außerhalb ihres Begriffsbegriffs liegt, eine Apresierung als lästigen Monarchen erblicken. Das spricht nur gegen sie; denn auch eine große Zahl ihrer Abhänger würde zweifellos anders urteilen, wenn sie das Buch unmittelbar auf sich wirken ließen. Anders die Demokraten. Wie sie das Buch auslegen, müßte der Kronprinz mit seiner Stellungnahme für die englische Verfassung und seinen Onkel Edward VII., mit seiner Absehung von der Monarchie-Auffassung des Kaisers einer der Abreise sein. Aber das Buch kommt von einem Kronprinzen, es steht nach Monarchie, und so stemmt das „Berliner Tageblatt“ die „Erinnerungen“ zu einem Tendenzwert, in das „ein blauer politischer Betrüger hineingeblickt und eine sorgfältige Retusche vorgenommen hat“, zu „Besprechungen des Kronpräsidenten“, mit der Unterblüte, die ehrlichen Anhänger des Widerstandes Schreiber in Zweifel zu ziehen. Der anerkannte flüssige Stil, der jeden Vater mitreißt, wird zum „Gartenlauben-Stil“, und die offene Darlegung der Weisensverschiedenheit des Kronprinzen gegenüber dem Kaiser, die auktorienweise schrift des „Systems des Dritten“, den der Kaiser nicht nur zwischen sich und seine Staatsmänner, sondern auch seine Kinder schob, soll „peinlich“ wirken. Aber gerade diese Kritik, die der Kaiser doch sicher vorher gelesen hat, stellt nicht nur dem Charakter des Kaisers, sondern auch der Wahrheitsliebe des Kronprinzen ein ehrenvolles Zeugnis aus, um so mehr, als er gleichzeitig ein ebenso klares Bild von der edlen und überzeugungsvollen Veranlagung seines Vaters zeichnet, als er seinen Vater gegen die ungebetenlichen Angriffe und Verleumdungen der Nachkriegszeit in Schutz nimmt. Trotz dieser Ausstellungen aber glaubt das Blatt, den Kronprinzen vor den verfahrenen demokratischen Parteidiskussionen spannen zu können, daß er „hoffentlich für immer“ mit den Angriffen gegen die „Flammacher“ und mit der „Dolchstoss-Legende“ aufgeräumt hat. Das Gegenteil ist der Fall. Iwar hat der Kronprinz schon frühzeitig in Deutschräten auf die Grenzen unserer Kraft hingewiesen. Wenn er aber die Friedensrevolution als in Form und Inhalt unpolitisch, unkling und plump aufgezogen und unsere Interessen schwer schädigend“ bezeichnete, wenn er im Juli 1918 für die Heimat eine rücksichtslos durchgreifende Führung, exemplarische Bestrafung der Deserteure und Trübeberger, Militarisierung der Rüstungsbetriebe und Unterdrückung aller revolutionären Umtriebe forderte, so sieht das ebensoviel nach einer Stütze für die Flammacher aus, wie seine erstickende Schilderung vom Verzerrung der Front und Schändung der deutschen Stoßkraft eine Widerlegung der angeblichen Dolchstosslegende ist.

Dass die politischen Ansichten des Kronprinzen auch von rechtshaberischer Seite angesehen werden können, liegt auf der Hand. Nicht jeder Deutsche vermag in der englischen Verfassung das Ideal zu sehen, besonders wenn man sie auf deutsche Verhältnisse übertragen wollte, nicht jeder vermoß auch in Eduard VII. den wohlmeintenden Engländer zu se-

Widder der den Krieg nicht wollte und der nur durch die Verhältnisse gezwungen die Einführung betrieb. Aber es bleibt doch bedeutsam, wenn ein Blatt wie die "Leipziger Neuesten Nachrichten" aus der auch von uns wiedergegebenen "Schilderung des 9. November" einen damaligen Vorwurf gegen Hindenburg veranlasst. Das widerspricht vollkommen dem erhaltenen Bild, das der Kronprinz an einer anderen Stelle seines Buches von der schützenden und vorstehenden Rolle des Feldmarschalls zeichnet. Und niemals kann man aus dem Buche zu der Ansicht kommen, daß der neue Vorsitz des verbündeten Thronherren dem letzten Feldherrn des lasterhaften Deutschen Kaiserreiches hält. Der klare Bild des Kronprinzen kritisiert manchen deutschen Kämpfer, den Kärtner Balkow sowohl, den er zwar als den bedeutendsten Staatsmann der nachkriegszeitlichen Zeit ansieht, der aber im November 1918, als die Parteien sich gegen die persönliche Politik des Kaisers wandten, diesen allein attackiert und ihm damit den schwersten Schaden verliegt habe, wie auch Balkow am 1. November, der trotz persönlicher Unterordnung mit seiner Kurzdrückigkeit und ironischen Pointen schweren Schaden angerichtet hat. Einem Groß aber hat er nur gegen den General Groener, den Mann vollkommenen Menschenverstandes, gegenüber den alten Traditionen des Prinzen. Am allein macht er verantwortlich für die dauernde Darstellung des Vorsatz am 9. November und die entsprechende Reaktion nach Holland. Am trifft nach dem Kronprinzen die Spur, nicht die allmählich erahmende Spannung des Feldmarschalls. In den Anarchien gegen Groener war eine Verdeckung der Verantwortung Hindenburgs zu suchen, in eine militärische und durch nichts gestützte Konstruktion des Blattes.

Gegenüber diesem abfälligen Urteil wird die in letzter Zeit viel bedachte Rolle des Kärtner des Altkonservativen Hohenstaufen dem Kronprinzen gerecht, wenn er schreibt, daß seine Opportunitätsbedenken persönlich, leichtfertig und stiller Art durch den hohen Wert überwogen werden, welche eine so vorzüglich informierter Quelle kannende Erkenntnis unserer Zeitgegenwart und eine so bedeutsame Entwicklung vorhersehe, noch nicht genug geplätschter Episoden bietet. Er bestreitet die Offenheit, den arbeitsamen Tatkraft und das hohe Verständnis, mit dem der Kronprinz das Verhältnis zum Sozialen behandelt, trautt allerdings die Fazit, daß er bei der Darstellung sozialer und sozialistischer Eigenschaften wohl hibbert zu viel auf das vollenstreben und ist wenig auf das in gewisser Beziehung trempelnde, diplomatische Moment als.

Sagt man die Münz zusammen, so wird man stehend recht haben müssen, daß das Buch keine der bedeutendsten Erfindungen der neuen Bibliothek und von bleibender Würde ist. Von einer aktiveren Bedeutung als die politische Ausweitung des Buches aber in die Erfassung der Persönlichkeit, die aus dem Buche zu uns spricht. Es ist ein äußerst unvergänglicher natürlicher Menschlichkeit und Toleranzgeiste, es ist eine artigste und wahrhaft eine der wertvollsten und beständigen Art des Kärtner, die aufrichtig, weil es eine Persönlichkeit kennzeichnet, die bisher mehr zur Konservierung bestimmt ist. Die Art der Darstellung entspricht dem Stil des Kronprinzen, fein, fein, abwechslungsreich, oft sogar sorglos. Man erkennt die kompromittierende Stellung, obwohl der Schriftsteller Groener das Buch heraußegibt und mit Rücksicht auf die "Kunstfeier" etwas erachtet hat. Das ist ein Nachteil, der den Wert zweifellos beeinträchtigt; denn man hätte jedenfalls lieber die Unpersönlichkeit des Autors gesehen, selbst wenn dadurch die Ausführlichkeit etwas gelitten hätte. Wenn wir aber von einer Persönlichkeit, die das Originalmanuskript einsehen könnte, erfahren, daß sich die Tätigkeit des Herausgebers im wesentlichen auf die Ausarbeitung des Stoffes und die Klärungsfähigkeit in der Darstellung gewisser Ereignisse beauftragt hat, so können wir trotzdem das Buch als ein großartiges urcharakteristisches Werk des Kronprinzen bezeichnen und uns an seinem frischen Stil, das auch in der Verbindung von Sätzen das Pausen noch nicht völlig verlernt hat, freuen.

Bei der Abreise von seinen Studiengängen und Dienstleistungen Streichen, von der herben Berichterstattung des Kärtner und der milden Worte der Kärtner fortan, bei der er in einem Aufschluß steht und land, wie er seine Heimatstadt, sein Elternhaus noch umstehender Rückbildung, aber aus einer Absicht, die höher liegt, der freien Revolutionssolidarität, wie er ohne Überdrussung sein souveränermaßiges Beobachten gegen die Feudaldänen, sein vornehmes Mitempfinden für ihre Freiheit und Unabhängigkeit wohlgemerkt, wie er seine Söhne die unumstößlichen Persönlichkeiten der jungen Republiken, die ihm sehr nahe stand, das sind seine unbestreitbar, schlichte Menschlichkeit und reicher innerliches Veranlagung. Niemals wird er bitter, selbst wenn er die Erregung über die idiosyncratische Novembervorgänge unschwer meistern kann, niemals wird er sentimental, wenn er mit beträchtlicher Zitterung seine Wittering-Vorlesungen zitiert, und wenn er es erzählt, daß er mit seinem getrennten Mädeln, der nach Deutschland reiste, wie der gute Vater Noah eine Tasche ausrichtete, um sie zu reisen, ob in Deutschland das Gewässer gefallen wäre, so verzögerte er es mit genau so wenig Beschränkung, daß die Tasche ohne Leibblatt wiedergekommen ist. Und doch steht man zwischen den Zeilen, wie sehr die Einigkeit und der erzwungene Übereinklang in Wittering, ohne jede Beunruhigung, die jedes Völkerrecht in Aufruhr nimmt, wie sehr die Trennung von der Familie auf dem Fuß nach Verjährung Schmerzen lässt. Siegt nun endlich Gründ vor, dem Kronprinzen, der in glühender Vaterlandsliebe jeden Bezirk leistet, nicht dasselbe Recht einzuräumen, wie seinem Bruder? Viole der Appell des wackeren Fabrikanten Krebs an die Demokratie im deutschen Volke widerhallt. Es handelt sich tatsächlich darum, an einem, wie es heute die Bewohner von Wittering längst eingesehen haben, an Unrecht, Verhängnis und Verlassenheit ein schweiges Macht wieder gutzumachen". Auf jeden Fall wird das Buch des Kronprinzen dazu dienen, der verfaulten Persönlichkeit gerecht zu werden.

Die Kaiserheile Rothklippe und seiner deutschen Helfer.

Kaiser Wilhelm drängt auf gerichtliche Auseinandersetzung.

Berlin, 10. Juni. Neben den Tod des Oberleutnants v. D. v. Hahn am 11. Juni 1917 gelegentlich einer Nordlandfahrt des Kärtner werden in einem Teil der Presse wieder dieser Artikel gebracht, in denen behauptet wird, daß der Oberleutnant v. Hahn das Opfer einer Rache des Kärtner war begangene Majestätsbeleidigung geworden sei, daß der Kaiser dem jungen Verurteilten einen Stoß versetzt und dieser daraufhin dem Kaiser in das Gesicht geschlagen habe. Der Angeklagte ist verhaftet und von einem Strafgericht zum Tode verurteilt worden. Es sei nun aber erlaubt worden, Selbstmord mit Hilfe eines Ladenschrankens zu verüben.

Ausdrücklich zum einen Male von der Rothklippe-Presse aufgefordert werden diese Behauptungen trotz der verschiedensten Sicherstellungen, die die über den Unfall unterrichteten Personen wiederholt veröffentlichten, immer wieder aufs neue vorgebracht. Um diesen Behauptungen ein für allemal ein Ende zu machen, hat sich der Kaiser entschlossen, die gerichtliche Auseinandersetzung in voller Eisenlichkeit heranzuführen, und hat zu diesem Zwecke durch den Justizrat Willi Hahn gegen den "Gothaer Volksfreund", der am 9. März 1922 einen längeren Artikel unter der Überschrift "Mit dem Rad in den Tod" brachte, die Prinzipielle wegen Beleidigung beim Schöffengericht in Gotha und gegen den "Generalanzeiger für Dorf und Westfalen", der einen Artikel ähnlichen Inhalts veröffentlichte, die Prinzipielle beim Schöffengericht in Dorf und Westfalen erhoben.

Der Böllerbund und die ungelösten Fragen von Genua.

Tagung des Finanz- und Wirtschaftskomitees des Böllerbundes.

Genua, 10. Juni. Das Finanzkomitee des Böllerbundes beschloß in seiner heutigen Sitzung in der Frage der Doppelbelastung, die ihm von der Genueser Konferenz überwiesen worden war, einen Bericht der Sachverständigen bis zum 1. August d. J. einzufordern. Was die ebenfalls von der Genueser Konferenz dem Böllerbund überwiesene Frage der Steuerflucht und der internationale Währungsfrage anbetrifft, so wird der Böllerbundrat eine Umfrage bei den verschiedenen Regierungen veranlassen. Zum finanziellen Wiederanfangsplan Österreichs stellt das Finanzkomitee fest, daß die endgültige Regelung von der Aufhebung der Reparationshypotheken abhänge und insgesamt vor die Reparationskommission gehöre.

gleichzeitig mit dem Finanzkomitee tagte das Wirtschaftskomitee des Böllerbundes, das ein Unterkomitee bildete, das die Frage der freiwilligen Schiedsgerichte in Handelsverträgen zwischen den Angehörigen verschiedener Staaten prüfen wird, und in das auch ein deutsches Mitglied berufen werden soll. Auch die von der Wirtschaftskommission der Genueser Konferenz angenommene Schlusfolgerungen über Sollarate und die Behandlung handelsbetreibender Ausländer wurden dem Unterkomitee überwiesen. Die Beschlüsse der Konferenz von Genua über die Veröffentlichung der Sollarate wurden gebilligt. Das Wirtschaftskomitee des Böllerbundes erinnerte bei dieser Gelegenheit den Böllerbundrat daran, daß laut Art. 18 des Paktes alle Mitglieder die von Ihnen abgeschlossenen Verträge, darunter auch Handelsabkommen, dem Sekretariat des Böllerbundes anzuzeigen müssen. Schließlich nahm das Komitee davon Kenntnis, daß laut Art. 18 des Vertrages der Wirtschaftskommission der Genueser Konferenz alle Regierungen aufgefordert werden, dem Böllerbund gleichzeitig von allen Änderungen ihrer Sollarate und den Bestimmungen über Verbote oder Beschränkungen der Ein- und Ausfuhrsteuern zu geben. Ein dreifachiger Untersuchung wird gemeinsam mit dem Internationalen Wirtschafts-Bureau die praktische Durchführung des Beschlusses prüfen. (B. T. B.)

Die Hauptshuld des Marktfeldstandes.

Wigner Druckbericht der Dresden Nachrichten, Berlin, 9. Juni. Die gestrigen Verhandlungen der Geldwoche hatten einen Teil sehr hart geführten politischen Antritt. Von erheblichem Interesse war das Referat Friedrich Jenneps über die Spekulation in Goldschließpässen und die Ursachen und Folgen des Niederganges der deutschen Mark. Die Feststellungen dieses Referates waren u. a. folgende: Der Niedergang der deutschen Mark in der Augenblick des gekündigten Reparationsproblems und der Wiedereinführung Europas. Im übrigen haben die Deutschen recht, wenn sie meinen, daß konsequenter Vertrag von Versailles die Hauptshuld in dem Sinne der Mark trage. Trotzdem ist aber muß der Vertrag streng durchgeführt werden.

Ministergehälter der Eisenbahner-Streikführer.

Mitsände in der Reichsgewerbe. Eine Verhörsverhandlung.

Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung Berlin, 10. Juni. Die Tägigkeit gewisser radikaler Gewerkschaften wurde durch eine Verhandlung belegt, die vor dem Berliner Schöffengericht stattfand. Die bekannten Streikführer, die Lokomotivführer Schwarzwald und Zweckbaum, die inzwischen aus dem Dienst entlassen worden sind, jedoch keine noch übende Stellung in der Reichsgewerbe. Deutschen Eisenbahnen bekleidet, hatten gegen den wirtschaftlichen Schriftsteller Oskar Kruse einen Bekämpfungsprozeß angekündigt, da Kruse behauptet hatte, daß in der Verwaltung der Reichsgewerbe höhere Wohlstände herstellen. An der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde von dem Befragten nachgewiesen, daß in der Lokomotivführergewerkschaft der Reichsgewerbe verdeckt arbeitende Wohlstände vorhanden sind, daß die Fahrzeuge, Werkstätten- und Betriebskrippenwirtschaft betrieben und über die Verwendung der eingeschafften Betriebe keine klare Rechnungslegung an erzielen ist. Bereits im Jahre 1920 hatten die beiden Männer ein Einkommen gehabt, das schon damals 30 bis 35 000 M. betrug und die Kräfte hörten sich entsprechend der besseren Bekämpfung weiter zu erhöhen, so daß man, wie der Befragte ausführte, ohne Überzeichnung sagen könne, die Führer der radikalen Beleidigung bezogen Gehälter, die denen eines Ministers nicht nachstehen. Das Schöffengericht kam nach längerer Verhandlung zu der Erkenntnis, daß die von dem Befragten behaupteten Tatsachen erwiesen seien, das insbesondere die Rassenförderung viel zu wünschen läßt. Anfolgedessen wurde der Befragte freigesprochen, während die Männer, gegen die Beleidigung erhoben worden waren, wegen Beleidigung zu erheblichen Geldstrafen verurteilt wurden.

Der gewerkschaftliche Entwurf einer Streikordnung.

Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung Berlin, 10. Juni. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat für die Tagung der Gewerkschaften in der zweiten Hälfte des Jahres in Leipzig den Entwurf einer Streikordnung ausgearbeitet, die schon jetzt von den kommunistischen Gewerkschaften auf das heutige befürwortet wird und die in Leipzig weitestgehend zu schweren Auseinandersetzungen führen dürfte. Der Kursus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes deutet einleitend, daß zur Verhinderung der wilden Aktionen in Zukunft grundsätzlich die in Frage kommende gewerkschaftliche Organisation über die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern informiert wird, um ihrerseits sich dann mit den Zivilorganisationen ins Benehmen leben zu können. Es heißt dann weiter: Vor der Arbeitsniedrigung muss in jedem Falle unter den beteiligten Arbeitern innerhalb ihrer örtlichen oder betrieblichen Organisationen eine Abstimmung stattfinden. Gleichzeitig ist die Bewegung über größere Bezirke oder das ganze Reich, so kann das Resultat der Abstimmung und die Schlussfassung auch beauftragten Vertretern der Mitglieder übertragen werden. Bei Streiks, die nicht nach diesen Richtlinien eingeleitet und nicht vom Verbandsvorstand genehmigt sind, wird die Unterstaltung aus Verbandsmitteln verboten. Jeder Verband, in dessen Bereich eine nicht ordnungsmäßig beschlossene und nicht genehmigte Wohnbewegung ausbricht, hat die Pflicht, auf eine geistige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Wichtige Verhandlungen im Kohlenbergbau.

Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung Berlin, 10. Juni. Über wichtige Verhandlungen im Bergbau wird von zuständiger Seite folgende Mitteilung gemacht: Die Wohnfragen im Kohlenbergbau stellen die Reichsregierung und die beteiligten Organisationen diesmal vor ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Der bisherige Weg, die notwendigen Wohnerbewegungen restlos auf die Kohlenpreise umzulegen, ist nicht mehr gangbar, da die Kohlenpreise bereits an die Weltmarktpreise herangeflossen sind. Andrerseits ist im gegenwärtigen Augenblick ein Abbau der Kohlenknappheit aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich. Zu diesen Schwierigkeiten tritt die dringende Sorge um die Erhaltung der deutschen Wirt-

Ein Abkommen deutscher Banken mit der Ukraine. (Signer Druckbericht der Dresden Nachrichten) Moskau, 10. Juni. Wie das sowjet-ukrainische Außenhandelskomitee mitteilt, ist mit einer Gruppe größerer deutscher Banken ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach diese Banken der Sowjetunion einen Kredit von 100 Millionen Reichsmark gewähren und eine Landwirtschaftliche Konzession in Odessa von 200 000 Hektar erwerben. Die deutschen Konzessionäre sollen ihre Arbeit bereits beginnen haben. Wie ferner sowjetisch mitgeteilt wird, hat eine Gruppe der deutschen Kapitalisten Bezirkschef der Südbahn-Bank nach Berlin eingeladen, um Verhandlungen über die Herausgabe deutscher Kapitals zum wirtschaftlichen Betrieb aufzunehmen der südlichen Gebiete Russlands aufzunehmen.

Kritische Lage im russischen Hungergebiet.

Genua, 10. Juni. Der tschechoslowakische Delegierte Trabeec, der Vertreter Rumäniens in Tscheljabinsk, hat dem internationalen Hilfskomitee für die Hungersünder in Russland mitgeteilt: Die Lage ist äußerst kritisch. Etwa 80 Prozent von den 1 000 000 Köpfen betragenden Bevölkerung leidet Hunger. Die Fälle von Raub und Totschlag sind zahlreich. Der Flecktyphus greift schnell um sich. Auch die Cholerafälle würden zahlreicher. Der medizinische Vertreter Rumäniens im Gouvernement Tscheljabinsk ist ebenfalls an Flecktyphus erkrankt. Trabeec ist im Hungergebiet vereinsamt. Er erläuterte dringend um sofortige Errichtung einer neuen Hilfsmission. (B. T. B.)

Amerikas Sondervorbereitung zur Eröffnung Russlands. Paris, 9. Juni. Nach einer Melbung der "Journal Américain" aus New York, deren Ursprung nicht zu erkennen ist, verlautet dort gerüchteweise, daß ein internationaler Sachverständigenausschuß zur Untersuchung der Wirtschaftslage Russlands eingesetzt werden soll. Der Senator George soll über die Zuständigkeit der Ausschüttung befragt werden, denn die Ausschüttung der Ausbildung auf die Monarchie im Haag zu sein scheint und die allerdinge vorausgesetzt, daß die Russen bereit seien, den Ausschüttungsmitteln ihre Wünsche zu offenbaren. (B. T. B.)

Die Vorbereitungen für Haag.

Signer Druckbericht der Dresden Nachrichten, Haag, 9. Juni. Die Haager Sachverständigenkonferenz, die am nächsten Donnerstag beginnt, wird natürlich im Verhältnis zu Genua mit viel geringerem Apparat arbeiten. Exportante politische Persönlichkeiten werden daran wohl kaum teilnehmen. Die englische Delegation wird von zwei Unterstaatssekretären des Foreign Office geführt werden. Am ganzen rechnet man mit 180 bis 200 Teilnehmern. Wenn sich Amerika auch an der Konferenz selbst nicht beteiligt, so wird es doch durch zahlreiche Publizisten vertreten sein. Bissher sind 30 amerikanische Berichterstatter angemeldet. Die Londoner Zeitungen planen für die ersten zwei bis drei Wochen eine härtere Berichterstattung, da allgemein angenommen wird, daß der weitere Verlauf der Verhandlungen weniger interessant sein dürfte.

Deutschland hat bereits eine stark steigende Einfuhr an ausländischen Gütern, die im Mai schon auf 700 000 Tonnen angewachsen ist. Diese Einfuhr ermöglicht zwar die Beschäftigung von rund einer Million deutscher Arbeiter, entschlägt aber der deutschen Volkswirtschaft jährlich ungefähr 16 Milliarden Mark an Zahlungsmittel, wodurch die Mark weiter stark entwertet wird. Zugleich machen die Einfuhr überflüssig machen und den Bergarbeitern eine angemessene Lohnverhöhung sichern, so sind Maßnahmen zur Errichtung einer entsprechenden Mehrförderung in den deutschen Steinbrüchen unabkömmlig. Nach langwierigen Verhandlungen in Berlin fanden am 7. und 8. d. M. in Essen Verhandlungen zwischen dem Bergbauverband und den Bergarbeiterverbänden unter Befehl des Reichsarbeitsministers statt, die zu einem befriedigenden Ergebnis hinsichtlich der Lohnfrage führten und auch in der Frage der Mehrförderung eine Lösung fanden, die uns für einige Zeit vom Bezug ausländischer Kohlen unabhängiger machen dürfte. Die in Aussicht genommene Vereinbarung wird am nächsten Sonntag der Entscheidung einer großen Bergarbeiterversammlung in Bochum unterbreitet. Angesichts der ersten Beleidigungen, den Wünschen der Bergarbeiter gerecht zu werden, darf erwartet werden, daß diese auch ihrerseits auf die immer dringender gewordene Bedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft die erforderliche Rücksicht nehmen werden.

Wirth und Rathenau zur äußeren Politik.

Stuttgart, 9. Juni. Anlässlich ihres Besuchs bei der württembergischen Staatsregierung sprachen, wie bereits mitteilten, Dr. Wirth und Dr. Rathenau vor einem großen Kreise geladener Gäste. Reichsanwalt Dr. Wirth behandelte einige Fragen der inneren und äußeren Politik, deren Ziel der Wohlstand des Volkes und der Erhaltung der deutschen Einheit gewidmet sei. Die Gefahren einer Reichsverschärfung seien noch nicht gebaut. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes in allen Schichten steht mit der Reichsregierung zusammen in dem Bewußtsein, Deutschlands Einheit zu behaupten. In der äußeren Politik empfand die Bevölkerung eine bittere Unzufriedenheit, daß die Befreiung der drei Alpenstädte noch nicht rückgängig gemacht worden sei. Genua habe gezeigt, daß Deutschland wieder eigenen Boden unter den Füßen habe. Der Vertrag von Rapallo bedeutet den ersten Schritt. Die Konferenz der Finanzverantwortlichen in Paris bedeutet eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage. Die Bankiers würden finden, daß die Anteile mindestens ebenso notwendig für Frankreich sei wie für die übrigen Mitgliedstaaten. An dem Urteil der Bank von England zu Ende des letzten Jahres, daß Deutschland unter den Zahlungsbedingungen des Ultimatums nicht kreditfähig sei, könne man in Paris nicht vorbeigehen. Amerika müsse für die Mitarbeit gewonnen werden. Reichsminister Dr. Rathenau behandelte einige Gebiete der äußeren Politik und sagte, man sei einem Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Betrachtung. Am Haag werde sich Deutschland nicht aufdrängen, aber zu ehrlicher Vermittlerarbeit bereitstellen. Die Politik des letzten Jahres sei nicht erfolglos gewesen. Von der Geschichtsewerbung Deutschland das Ergebnis bekommen, daß es den entscheidenden Schritt zur Überwindung des Kärtner-Beschusses und für einen neuen Frieden unter den Völkern gemacht habe. Das gescheiterte Leben sei zwar gefährdet, aber nicht zu Tode getroffen. Daraus habe sich die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft, die aus der Jugend und aus der inneren Bevölkerung erhoben.

Vorläufige Ergebnisse der Untersuchung des Anschlags auf Scheidemann.

Kassel, 9. Juni. In der Angelegenheit des Attentats auf Scheidemann sind bisher bei der Oberstaatsanwaltschaft eine Menge Angeklagte eingetragen, deren Nachprüfung aber ihrer nötige Zeit beansprucht. Auch die bisher als mutmaßliche Täter festgenommenen Personen wurden wieder freigesetzt, weil sie als Täter nicht in Frage kommen. Es wird jedoch jetzt eine sichere Spur verfolgt. Die Ansicht, daß es sich um ein ernsthaftes Attentat handelt, ist durch das Ergebnis der amtlichen Untersuchung bestätigt worden. Es handelt sich bei dem Inhalt der von dem Attentäter benutzten Ballonspräre um mit Reiter gebundene Blaumäuse. (B. T. B.)

Eintragung für das Volksbegehren 6.–19. Juni!

Obrigkeitstaat und Volksstaat.

Von WILH. WEB. MAT DR. ECHELDNER.

Zu den großen Errungenheiten der Revolution gehört nach der Ansicht Bieler „die Verwandlung des Obrigkeitstaates in den Volksstaat“. Diesen Grundsatz stellt bereits der Staatssekretär Dr. Preuß in der Denkschrift zum ersten Entwurf der neuen Reichsverfassung auf, und auch der hervorragende Kommentator dieser Verfassung, Professor Friedrich Wiese, überschreibt den ersten Abschnitt seines „Grundrisses des neuen Reichsstaatsrechts“ mit den Worten „Vom Obrigkeitstaat zum Volksstaat“, die er als „eingebürgertes Schlagwort“ beibehalten will, obwohl die Bezeichnung des alten Bismarckischen Reiches als Obrigkeitstaat staatsrechtlich ansehbar sei. Kein Wunder, daß sich auch die amtlichen Vertreter der neuen Regierung dieses Schlagwortes mit Vorliebe bedienen. So heißt es im Eingang des Aussages über die neue Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in der „Sächs. Staatszeitung“ vom 19. März 1922: „Die Revolution setzte an Stelle des Obrigkeitstaates den Volksstaat“, und das Gleiche verkündet mit hochtönenden Worten der Minister Vipinski in seinen Ansprachen zur Einweihung des neuen Chemnitzer Kreishauptmanns und beim 4. Verbandsstage der sächsischen Polizeibeamten nach der „Sächs. Staatszeitung“ vom 2. Juni 1922. Wie wird das begründet? Der Minister sagt: „Der alte Staat war ein Obrigkeitstaat, die Gewalt ging vom Monarchen aus, sie wurde ausgeübt durch das Ministerium und die nachgeordneten Behörden. Im neuen Staat geht die Gewalt vom Volke aus. Das Volk führt die Gesetzgebung durch den Landtag aus, und das Ministerium ist das ausführende Organ des Staates.“ So muß diese Sache an und für sich sein mögen, so wenig wird dadurch die Richtigkeit des sogenannten Obrigkeitstaat und Volksstaat bewiesen.

Gegenübers Obriigkeitstaat und Volksstaat bewiesen.
Im neuen Staate hat sich der Ursprung der Staatsgewalt verändert. Alle Staatsgewalt, die gesetzgebende wie die vollziehende, geht hier vom Volle aus. Ausgeübt wird die gesetzgebende Gewalt vom Volle unmittelbar durch Volksabstimmung oder — was die Regel ist — mittelbar durch das vom Volle gewählte Parlament, die vollziehende Gewalt dagegen immer nur durch besondere vom Volle bestellte Organe, das sind die Obriigkeiten und die zu ihnen gehörenden Beamten. Solcher Organe kann kein Staat, auch die demokratische Republik nicht, entbehren. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Obriigkeit von einem Herrscher aus eigenen Recht, oder ob sie durch den Willen des Volkes geschaffen wird, ob der Staatsbürger Befehle erhält von einer Behörde, die ihre Entstehung dem Willen eines Monarchen oder dem des Volles verdankt. In beiden Fällen bleibt die Obriigkeit immer "Obriigkeit" und muss es auch bleiben, weil ohne solche den Volkswillen vollziehende Behörden der Staat der Anarchie verfallen würde. Jeder Staat ist daher Obriigkeitstaat, jeder Staat ist aber auch Volksstaat, weil zu jedem Staat ein Volk gehört. Das Wort Volksstaat bedeutet deshalb auch nicht, dass in ihm nun überhaupt keine Autorität und Obriigkeit vorrunden sei, sondern bezeichnet nur den Ursprung der Staatsgewalt, nicht aber die Art ihrer Ausübung. Die Begriffe Volksstaat und Obriigkeitstaat bilden keinen Gegensatz, schließen einander nicht aus, sondern enthalten nur eine Kennzeichnung des selben Staates von verschiedenen Seiten aus betrachtet. Der Herr Minister wird in seinen Reden die gesetzgebende Staatsgewalt mit der vollziehenden Staatsgewalt ohne weiteres zusammen, indem er die Ausübung beider Gewalten einander gleichsetzt. Auch im demokratischen Staate aber gibt es neben der gesetzgebenden Gewalt des Volles eine besondere vollziehende Gewalt, die selbständig durch die vom Volle eingesetzten Obriigkeiten ausgeübt wird.

Bolke eingefesteten Obligkeiten ausgeübt wird.

Das Schlagwort „Ablösung des Obligkeitsstaates durch den Volksstaat“ ist aber nicht bloß falsch und irreführend, sondern auch schädlich und gefährlich, weil es geeignet ist, das durch die Revolution ohnehin erschütterte Ansehen der Staatsgewalt noch mehr zu untergraben, mindestens aber seine Wiederherstellung zu erschweren. Es entspricht auch keineswegs der Wirklichkeit. Denn wir leben heute tatsächlich im ausgebildeten Obligkeitsstaate, den es überhaupt je gegeben hat. Auf Schritt und Tritt, in unserer gesamten Willensmacht, in allen unseren Lebendäußerungen sind wir beschränkt und gebunden durch zahllose Gesetzesvorschriften und Verordnungen, liegen wir unter dem Druck und Zwange obrigkeitlicher Gewalt, mehr als jemals im monarchischen Staat. Überall im Reich und in den Ländern sind neue Behörden errichtet worden, und die Zahl der Beamten ist ins Ungleiche gewachsen. Und wie steht es im heutigen demokratischen Staat mit der viel gerührten bürgerlichen Freiheit? Jedenfalls nicht besser, als unter der verslossenen konstitutionellen

Tagung der Goethegesellschaft.

22-61005-02-Audi

Weimar, 9. Juni.

Die diesjährige Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft begann am Freitag mit einer geschäftlichen Sitzung im Saale der "Armburst". Die Beteiligung ist überaus stark. Die Gesellschaft hat den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses Ministerialrat Dr. Neumann durch den Tod verloren, dessen der Vorsitzende des Vorstandes Dr. Büdlin, Karlsruhe, ehrend gebachte. Dr. Büdlin und Oberbürgermeister a. D. Donndorf berichteten über zwei Schenkungen, die der Gesellschaft — große Sorge bereiten. Arl. Adele Marianne Heider in Ehen hat der Goethegesellschaft ihr aus einigen Millionen bestehendes Vermögen vermacht. Das Testament ist von den gesuchlichen Erben angefochten worden. Vergleichsverhandlungen sind gescheitert. Der Vorstand hofft, der Schwierigkeiten Herr zu werden; er tritt den Erben nicht feindlich entgegen. Ferner hat der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar der Gesellschaft die drei Schlösser in Dornburg geschenkt. Die Gesellschaft nimmt die Schenkung dankbar an, obwohl die Erhaltung der Schlösser erhebliche finanzielle Opfer fordern wird. Die Mitgliederzahl ist auf über 6000 gestiegen. Als literarische Gabe erhalten die Mitglieder im Januar 1923 den Briefwechsel Goethes mit Mener, Bd. 3. Prof. Wahle berichtete über eine neue Zeitschrift, die von der Gesellschaft zweimonatlich herausgegeben werden wird. Wie Wahle weiter berichtete, hat das Goethe-Schiller-Archiv das Konzert eines Briefes Schillers an Richter erworben, in dem Schiller einen Beitrag des Philosophen für die "Doren" ablehnt, ferner konnte Goethes wundervoller echter Brief an Karl August erworben werden, außerdem stiftete die Witwe des Dichters Wohl 16 Briefe Wildenbruchs an Wohl. Der dichterische Nachlass Wildenbruchs wurde zwischen dem Weimarer Archiv und der Berliner Literaturgesellschaft geteilt.

gesellschaft geteilt.
Der Direktor des Goethe-Nationalmuseums Dr. Wahl berichtete über die Arbeiten des Museums. Goethes Gartenhaus soll wieder mit den Kunst- und Gebrauchsgegenständen ausgestattet werden, die zu Goethes Zeiten darin gestanden haben. Das Nördliche Haus im Park soll zu Ausstellungen benutzt werden. Sanitätsrat Dr. Bulivius wandte sich gegen den Beschluss der weimarschen Gebietsregierung, das Schloss Ettersburg zu verkaufen oder meinbietend zu versteigern. Stadtrat Palm erklärte hierzu, dass das Schloss leer sei und keine Sehenswürdigkeiten mehr biete; die Regierung werde aber ihr möglichstes tun, wenigstens den Park des Schlosses der Öffentlichkeit zu erhalten. An der Abstzung des Schlosses scheint also nicht zu zweifeln zu sein, und man begreift den Schmerz der alten Steinmarauer über diese Maßnahme.

Monarchie. „Die Demokratie hat eine schwere Hand, sie steht selten in einem Sammeltandschuh“, sagte schon vor Jahren mit Recht ein deutscher Staatsrechtslehrer. Das Wort gilt noch viel mehr vom heutigen Staatswesen. Der Untertan und Bürger des Reiches und seiner Länder ist nicht mehr frei in der Verfügung über sein Eigentum, seine Wohnung, seine Zeit und Arbeitskraft, er ist eingeengt in seiner Vertragshoheit im wirtschaftlichen und gewerblichen Leben, vielfach gebunden durch starre Tarife und Arbeitsordnungen, beschränkt im Rechte des freien Grunderwerbs und damit der Niederlassung. Und dies Alles trotz dem reichhaltigen Kataloge der Grundrechte der Deutschen in der neuen Reichsverfassung. Denn fast bei jedem dieser Rechte steht der Vorbehalt der Einschränkung durch Reichs- oder Landesgesetz. Und von diesem Vorbehalt ist in umfassendster Weise Gebrauch gemacht worden. Ist das in Wahrheit der „freie Volkstaat“ im Gegensatz zum früheren Obrigkeitsstaate?

licher Macht eingreifen muss. Nur soll man unter solchen Verhältnissen es nicht als eine Errungenschaft der Revolution hinstellen, daß diese den früheren Obrigkeitstaat durch den Volksstaat abgelöst habe.

Dertliches und Sächsisches.

Disziplinarverfahren gegen Ministerialdirektor

Dr. Schmitt.
Wie das Ministerium des Innern mitteilt, wird gegen den Ministerialdirektor Dr. Schmitt ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden, weil er weder den Volksbeauftragten, noch den nachfolgenden Ministern des Innern Mitteilung von dem Vorhandensein eines Geheimfonds in Höhe von etwa einer Million Mark gemacht habe, der zur ausschließlichen Verfügung des Ministers des Innern angemahnt worden sei. Aus dem Fonds, der aus der Zeit des Ministers des Innern Deutle Mitte der sechziger Jahre stammt, sind Unterstützungen an in Not geratene höhere Beamte, an christliche Arbeiter- und Frauenvereine usw. gewährt worden. Auf Beschluss des Gesamtministeriums ist der Geheimfonds nunmehr aufgehoben worden. Der Bestand wird für die Schaffung eines Volksheims für Minderbemittelte in Bad Elster verwendet werden.

Segelfl \ddot{u} ge im Erzgebirge

Erläutert im Vorbericht.
Erstmalig in Sachsen wurden in den verflossenen Pfingsttagen durch den „Flugtechnischen Verein Dresden“ (Geschäftsstelle Prager Straße 82) eine Reihe wohlgelungener Segelflüge durchgeführt. Für die Versuchsdiente das Segelflugzeug „Dresden 1921“, das ebenfalls beim Rhön-Segelflug-Weltbewerb 1921 in der Rhön erfolgreich beteiligt war und dort bereits motorlosen Flüge von über 2 Kilometer Länge und annähernd 5 Minuten Flugdauer ausgeführt hatte. Dieses Flugzeug wurde inzwischen von Mitgliedern des „Flugtechnischen Vereins Dresden“ in der Technischen Hochschule Dresden auf Grund der 1921 gesammelten Erfahrungen in verbesselter Form wieder flugfertig gemacht und wird nun wieder für Versuchs- und Übungslüge benutzt. Als Übungsgelände diente das bergige Gelände in der Gegend von Weising im Erzgebirge, besonders die Hänge südöstlich vom Ort Weising. An dieser ersten in Sachsen durch geführten Segelflugübung nahmen 20 Mitglieder des „Flugtechnischen Vereins Dresden“ teil, der bekanntlich 1920 den ersten Anstoß zur Segelflugbewegung gab und den ersten Rhön-Segelflug-Weltbewerb als damalig präsidierten der Verein des „Verbandes Deutscher Modell- und Gleitflugvereine e. V.“ (sieht „Deutscher Modell- und Segelflugverband“) zur Durchführung brachte. Als Dauer der Übung waren fünf Tage in Aussicht genommen. Der dritte Tag (weiterer Pfingstfeiertag) brachte am Nachmittag nach einer großen Zahl kleinerer Übungslüge die ersten größeren Segelflüge in Sachsen, besonders ein Flug von über $1\frac{1}{2}$ Minute Dauer und 800 m Länge unter sehr schwierigen meteorologischen Verhältnissen (sehr starke Sonnenböen). Auch die beiden letzten Tage waren von Erfolg gekrönt. Es wurden insgesamt neun große Flüge durchgeführt. Darunter sind zwei Flüge insfern besonders zu erwähnen, da es zwei Mitgliedern des Vereins

hierbei gelang, ihr Segelflugzeug-Führerzeugnis zu erlangen. Der Zweck der Übung war erreicht. Das Gelände hat sich als vorzüglich für den Segelflugzeugport geeignet gezeigt! Das Flugzeug verbleibt derzeit an Ort und Stelle im Erzgebirge, wo weitere Versuche im Spätsommer stattfinden sollen.

— Sein 50 jähriges Amtsjubiläum feierte am 5. Juni Pfarrer Vic. theol. Mrosack in Gröditz (Amtsh. Bauhn), nächst Oberhofprediger D. Dr. Tibelius in Dresden der Senior der sächsischen Geistlichkeit. Pfarrer Vic. Mrosack ist seit 1877 in Gröditz, war vorher in Colmn bei Niesky und Balschwitz tätig. Er ist seit 1898 Dozent des wendischen Seminars, wofür ihm 1913 der Vicenziatentitel von Leipzig ehrenhalber verliehen wurde, seit 1911 Mitglied der Ev.-luth. Landessynode. Das Ev.-luth. Landeskonsistorium ehrt ihn durch Überreichung einer Dank- und Anerkennungsurkunde.

— **Todesfall.** Am Mittwoch verstarb hier im 68. Lebensjahr der Generaldirektor a. D. Maximilian v. Gimmermann.

— Erhöhung der städtischen Beherbergungssteuer? In der am 6. Juni stattgefundenen Monatsversammlung des Verbandes Deutscher Fremdenheime, e. V., Ortsgruppe Berlin-Hirsch und Umgebung, wurde von den beiden Vorsitzenden berichtet, daß der Rat die Absicht habe, die städtische Beherbergungssteuer, die erst am 1. April auf 20 Prozent des Zimmerpreises erhöht wurde, nunmehr auf 50 Prozent festzusetzen. In dem uns über diese Sitzung ausgegangenen Bericht steht es weiter: Es muß ohne weiteres befürchtet werden, daß die zahlreichen Fremden wohl die Ausstellung beluden, im übrigen aber Dresden sofort wieder verlassen werden. Durch solche Maßnahmen hat bereits München zu leiden, da z. B. der Zustrom der Besucher von Oberammergau einfach umgeleitet und München nicht berührt wird, so daß man dort bereits das Nachleben hat. Was das nicht nur allen Fremdenhäusern und den vielen darin Angestellten, sondern auch der ganzen Geschäftswelt überhaupt für Nachteile bringen wird, ist klar auszudenken, denn mit solchen Höhen sieht man sich die Fremden vor den Kopf.

Gar lustig ist die Mauserei!

Ja, 's ist eine Lust zu leben
Lebt in dieser schönen Welt,
Wo sie hasten, jagen, streben
Alle nur nach Geld, nach Geld.
Und wer leins hat, sprengt die Türe,
Steigt beim Nachbar ein, juchhei,
Klemmt und mopsit und stiehlt, sieht Schmiede —
Lustig ist die Manevre!

Was allein nur in zwei Wochen
(Lest es, nehmst das Blatt mal her!)
Hier die Diebeskunst verbrochen,
Geht auf keine Ruh haut mehr:
Hühner, Knöpfe für Manschetten,
Soden, Messing, einen Anzug,
Uhren, Kohle, Zigaretten,
Hemden, Wäsche bis zum Handtuch,
Seide, Klinken von den Toren,
Rohre, Tepp'che, Scheide, Zigaretten
Und Boutons für Damenoheen,
Blüsen, Kisten, Mauerklatten,
Räder, Decken und Gardinen,
Perlen, Nalen. Auslandsweg.

Lederlatschen, Schreibmaschinen,
Selbst ein Auto war futsch-weg.

Alles dies hat aufgeschrieben
Prompt der Polizeibericht;
Wo die Sachen sind geblieben,
Sagt er freilich, meistens nicht.
Und wenn einmal beim Schlafittchen
Paßt so'n Kreis die Polizei,
Trällert frisch et doch sein Liedchen:
„Lustig ist die Mauserei!“

„Luginsland“
in den Dresdner Nachrichten.

Oberansicht über die Anstalten für Kunst und Wissenschaft, für das Goethe der berufenste Mann war.

Wenn man Goethes amtliches Wirken überblickt, so muß von vornherein zugestanden werden, daß die mit großen Hoffnungen begonnene Tätigkeit im Geh. Conseil nur wenige dauernde Früchte getragen hat. Wenn sich die Zustände allmählich besserten, so ist das zum guten Teil die Wirkung der allgemeinen Verhältnisse, die durch Steigerung der Preise, namentlich landwirtschaftlicher Erzeugnisse, für das Land günstig wurden. Goethes dauernde amtliche Leistung liegt auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft. Damit hat Goethe den beißenden Charakter aufgehoben, der Weimar seither seine eigenartige Stellung in Deutschland gibt.

land gibt.

Es fehlt nicht an Stimmen, die bedauern, daß Goethe soviel wertvolle Zeit und Kraft an Dinge gesetzt habe, die jeder andere Beamte ebenso gut hätte erledigen können. Goethes amtliches Wirken muß aber als ein Stück jenes großen Prozesses der Lebensgestaltung aufgelaufen werden, durch den er für uns vorbildlich ist. Was Goethe in den ersten zehn Weimarer Jahren gearbeitet hat, bedeutet für ihn selbst — ganz unabhängig von der Frage, welchen Nutzen er dem Lande gebracht hat — Klärung und Reifung. Er wurde sich der Bedingtheit alles menschlichen Wissens bewußt und gewann so die Selbstbescheidung und Selbstbeherrschung, die seinem ganzen Wesen seither Ruhe und Sicherheit gegeben hat. Auch die amtliche Tätigkeit nach der italienischen Reise, deren Erfolge und Nachwirkung für das ganze Land über allen Zweifel erhaben sind, hat die Erfahrung des ersten zehn Jahresersatzes zur Voraussetzung.

Seiner amtlichen Wirksamkeit verdankt Goethe auch die Weite seines politischen Blicks. Denn er war mehr als Verwaltungsbeamter, er war Staatsmann mit tiefem Verständnis für die treibenden Kräfte des staatlichen Lebens. Freilich war er kein Politiker, weder im engen Sinne des auf ein Programm eingeschworenen Parteimannes, noch in dem weiteren Sinne des mit innerem Anteil und leidenschaftlicher Erregung den politischen Vorgängen folgenden Mannes. Von den Errungenchaften der neuen Zeit, von Preßfreiheit und konstitutionellen Verfassungen hielt er nicht eben viel. Am Grunde blieb er stets der Regierungsform treu, unter der er selbst gewirkt hatte, und deren guten Willen und gute Erfolge er in langen Jahren kennen gelernt hatte, dem aufsäcklerten Absolutismus. Aber er verkannte auch nicht, daß der Wandel der Zeiten auch einen Wandel politischer Einrichtungen nach sich ziehen müsse. Das Verständnis für das neu-erwachende, sich immer neu erzeugende Leben hat er bei aller Treue gegen das Alte stets bewahrt. Deshalb erkannte er die Notwendigkeit sozialer Bindung und der Arbeit für die Gemeinschaft. Und das ist die Weisheit, mit der Goethe „Wanderjahre“ und den „Rauh“ ausstingen

ANTON MÜLLERS

Marienstraße 46 Schönes Weinrestaurant im Empresstil
Mittags- u. Abendgedecke — Bekannt gute Küche
 Die preiswertesten Weine erster Firmen — Vorgarten, Balkon, Veranden
TÄGLICH ABEND-KONZERT



Kurort Weißer Hirsch-Dresden. Sommer-Kurkonzerte

von Mai bis September. Beginn 4 Uhr nachmittags.
 Dienstags, Mittwochs, Sonnabends 1. Waldpark Weißer Hirsch,
 Donnerstags im Waldpark Böhme,
 bei ungünstigem Wetter Saal-Konzerte.

Eintrittspreis: 3 Mark und Steuer, Kinder 1,50 Mark und Steuer.
 Dauerkarten: 100 Mark einschließlich St., Kinder 50 Mark einschließlich St.,
 bei Eltern, Soeuren; Buchhandlung Schubert, Blasewitz; Hille, Weißer Hirsch;
 Zigaretten-Gesch., Schnell & Wolf, Weißer Hirsch;
 Städtische Kurverwaltung.

KONZERTHAUS

VORNEHMSTE GROSSSTÄDTISCHE
EINKEHRSTÄTTE
PRINZESS-TANZ-DIELE
Restaurant • Ballsaal • Bar
REITBAHNSTRASSE AM HAUPTBAHNHOF

Neues Union - Hotel und Restaurant Ruschin

Sidonienstraße 5/7. am Hauptbahnhof
Haus 1 Ranges. 80 Zimmer mit fließ. Wasser. Bäder.
Reichstelephon.

Mittags-Gedeck nach Wahl. Pilsener.
Herrlicher Palmengarten. Konferenzräume.
Amerik. Bar. Vornehmes Konzert. Sonntags Tafelkonzert.

Billiger und besser als zu Hause feiert man seine Hochzeit in SCHILDS HOTEL

dem Hauptbahnhof gegenüber,
Ecke Wiener Platz und Carolastrasse 15. Telefon 18525.

Ausführung von Festessen bis zur feinsten Art.

Der herliche Restaurationsgarten mit Terrasse ist wieder
eröffnet. Täglich ausgewählte Gedecke wie auch Speisen
nach der Karte. Abends heimliche Tischbeleuchtung.

Ausschank von Pilsner Urquell,
Münchner Spatenbräu, Radeberger Pilsner.
Inhaber Max Schild.

Pilsner Urquell

aus dem
Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen
(gegr. 1842)

ist das wahre und echte Pilsner, genießt
nicht umsonst seinen Weltruf und wird
tausendfach nachgeahmt ohne je erreicht
zu werden, weil Pilsner Bier nur in Pilsen
erzeugt werden kann.

Pilsner Urquell

Ist ärztlich empfohlen und wird in unerreichter
Qualität in allen vornehmen Restaurants,
Hotels und Kaffees verzapft. Man verlangt
ausdrücklich

Pilsner Urquell

Generalvertreter:

Biergroßhandlung Oscar Renner, G. m. b. H.
in Dresden-N., Leipziger Str. 27.
Telephon 17422.

Olympia-Theater Altmarkt

Letzte Woche! Dr. Mabuse

Der Spieler
II. Teil
„Inferno“
Menschen der Zeit!
nach dem gleichnamigen Roman von
Norbert Jacques aus der
„Berliner Illustrirten Zeitung“.
Beginn der tägl. 4, 1/2 u. 9 Uhr.

Tanzpalast „Libelle“

im Vergnügungsdeck der Ausstellung
Jahresschau Deutscher Arbeit.
Täglich große Ballschau
mit Tanzvorführungen
unter Leitung von O. Frederdorf, A. Grafe, E. Giese,
Dienstag und Donnerstag große Roulons
ausgeführt vom Frederdorf-Orchester
unter persönlicher Leitung v. Kapellmeister Frederdorf.
Anfang 6 Uhr.
Fernsprecher Nr. 32131, 35831.

HH

Rote-Mühle Hammers-Hotel
Sonntag: Ballabend.
Straßenbahn: 1, 2, 3, 22, 23 und Elektrizitätswagen.

KAMMER-LICHT-SPIELE

WILSPRUNG-STRASSE 25
FERNRUF 17000

Die große Sensation!

Harry Hill Der Höllenreiter

Großfilm der Harry-Hill-Sensations-Detektiv-Serie

6 Akte

3 Abteilungen in einem Film

- I. Die Millionenwette
- II. Der Kohlenkönig
- III. Der Höllenreiter

Harry Hill = Valy Arnheim
Gora Delawar = Marga Lindt

Die Handlung ist außerordentlich spannend aufgebaut und reich an aufregenden Sensationen.

Wochentags ab 4 Uhr. Sonntags ab 1/2 3 Uhr.

TEUFELS-DIELE WEISSE HIRSCH

Dienstag
nachmittags 4 Uhr

Tel. 901 Loschwitz

im Rahmen des Nachmittags-Tees im Garten

Prämierung von Zwerg- und Schoßhunden

Bedingungen:

Es werden rassereine Zwerg- und Schoßhunde in Höhe
bis zu 38 cm zur Konkurrenz zugelassen. Es sind
Ehrenpreise im Werte von M. 5000.— für
die vier schönsten Exemplare ausgesetzt.
Die Jury setzt sich aus den ersten Züchter-
und Liebhaberkreisen zusammen.

Nennungen

bis zum 18. Juni, Nenn geld M. 200

pro Hund.

Ausnahme und Auskünfte schriftlich
oder telephonisch an das
Büro der Teufelsdiele.

Ball-Anzeiger

für Sonntag den 11. Juni 1922.

Innenfälle

Fischhofplatz 10.
Wulff-Mühle — Konkurrenzlos
Wulff phänomenal!
Anfang 4 Uhr. Verküme niemand!

Deutsche Reichskrone

Keen-Saal.
Königsbrücke Str.
Straßenbahn 5, 7, 13.

Drei-Kaiser-Hof

Großenb. 7, 13, 20, 22.
Doppel-Kapelle
Schönberg.

Eldorado

mit Tanz-Ech und Weinableitung.
Sonntags 1/2 5 Uhr. Breitling 7 Uhr.
Elsterstr. Großenb. 1, 5, 12, 18, 21, 23.

Rote Mühle Hammers-Hotel

Sonntags
Dienstags

Kurhaus Bühlau

Grillh. Verkehrs.
Weisse Hirsch

Kurhaus Kloster

Großenb. 7. Straßenbahn
Nr. 11, 32, 11, 56, 12, 15

Paradiesgarten

Dresden
Besuchstelle
Tanzstätte.

Rohthal

die gediegene Tanzstätte
des Dresdner Weltens.

Schweizerhäuschen

Gräfinstraße 1.
Gärtner. Ballmühle
Anfang 4 Uhr.

Stadt Leipzig Faun-Ballaff.

Leipziger Straße.
Großenb. 10 und 15.

Wohles Tanzpalast

Gräfinstraße 11.
Dir. Verkehrs.

Wilbermann

Gräfinstraße 11.
Fernsprecher Nr. 32131, 35831.

Linde'sches Bad.

Großes Park-Konzert

Kaufmann-Orchester.

Feiner Ball.

Anfang 4 Uhr. Tel. 22370.

Morgen Montag

Vornehme Ballschau.

Park Hotel

Ein großes Hotel mit
alleenartigen Grünanlagen
und einem großen
Balkon.

Weisser Hirsch

Ein großes Hotel mit
alleenartigen Grünanlagen
und einem großen
Balkon.

vornehmer Ball.

Nach Schluß:
Straßenbahnverbindung.

Weisser Adler

Ein großes Hotel mit
alleenartigen Grünanlagen
und einem großen
Balkon.

Brillanten, Gold

Ein großes Hotel mit
alleenartigen Grünanlagen
und einem großen
Balkon.

Seite 269

Dresdner Nachrichten
Samstag, 11. Juni 1922

Seite 7

Konzertdirektion F. Ries
Nächsten Mittwoch, 8 Uhr.
Vereinshaus

Mary Wigman
Letzter Tanz-Abend
 - Das neue Programm.
 Am Bechstein: **Will Götze**.

Nächsten Freitag, 7 Uhr, Vereinshaus
Abschieds-Abend
Elisabeth Friedrich vom Central-Theater.
 Otto Maré
 Am Bechstein: **Dr. A. Gitz**.
 Karten: **F. Ries**, Seestraße 21.

Feste
der
Dalcroze-Schule Hellerau
 in der Bildungsanstalt Hellerau.
 1. Folge: 17. u. 18. Juni, 2. Folge: 24. u. 25. Juni.
 (Samstags- und Sonntags).
 Beginn 8 Uhr.
Rhythm. Gymnastik - Rhythmus-musik.
Übungen - Bewegungsszenen aus
Opern und Dramen (Gruppen und Solo).
 Ausführende:
Schülerinnen der Dalcroze-Schule
 (Erwachsene und Kinder).
Valerie Kratina, das **Dresdner Philharmonische Orchester mit Edwin Lindner**,
 Kästen und ausführliche Prospekte bei **F. Ries**,
 Seestraße 21, u. i. **Dalcroze-Schule**, Hellerau.
 Fahrzeit Hellerau - Postplatz 30 Min.
 U-Bahnlinie 7a.

Große internationale

Ruder-Regatta

Sonntag, 11. Juni, 12 Uhr, in Blasewitz

15 Rennen.

19 Vereine - 111 Boote 560 Ruderer.
 Ziel am Klubhaus des Dresdner Ruder-Vereins.

Vorverkaufsstellen u. Näheres s. Plakatsäulen.

Pädagogium d. Tonkunst v. Prof. Otto Urbach
 Dresden-A., Leubnitzer Str. 10. Tel. 43028.
 Sonnabend den 17. Juni, 7 Uhr, großer
 Festsaal, Ostra-Allee 15.

1. Auführungsende (Klavierkonzert v. J.S. Bach)

Eintritt 2,- zu 6,- einschl. St. Pädagogium u. Abendk.

Dresdner Tannhäuser Sommer-Konzert

Donnerstag, den 15. Juni, abends 7 Uhr,
 im **Lüncke'schen Bad**.
 Mitwirkung: Das **Ölserquintett** der ehemal.
 Königl. Hoffrumpete.

Wieder pr. 1. Lut. eintritt. Sänger, br. B. Ries, Kästenhaus,
 D. Reimann, Hauptkasse, L. & S. Kästen, Dokumentationskasse, L.
 G. Quelle, Bankhaus. Stände 10 Mark an der Währung.

Königshof-Theater

Heute 2 Vorstellungen. Mittag 4 und 8 Uhr.
 Max Naumann und Gesellschaft

Das glänz. Pfingst-Programm!
 Nachmittags kleine Preise. Ein Kind frei!

Im Ballsaal von 4 Uhr an

Das beliebte Kilian-Ballfest.
 Tanzabend. Reicher Betrieb.

1. 14.-18. Anf. 5

Tymians **Halia-Theater**
 Dresden. Deutsches Theater

Für alle Kreise! Die neuen
 Witwenball und das gesellige Lenz und Liebe.

Stimmung in der Bar u. a. m.
 Verkauf für 1. 14. 15. 16. 17. 18. Vorzugskarte gültig.

2. 269. Sonntag, 11. Juni 1922

Heute zweimal Sarrasani

3 Uhr und 7.30 Uhr.
 Nachmittags Kinder halbe Preise.

Seelöwen, Revue der Rätsel,
 Allister, der Mumiker, und 11 Attraktionen

1. 14.-18. Anf. 5

Central-Theater-Diele

Engelbert Milde's Künstlerspiele

Allabendlich 8 Uhr

Richard Heinemann
 Hertha Sommer
 Carter
 Ada Steven

Leopold Büren
 Jonny Guldner
 Elena Scholz

Heinz Stormberg

Direktor **Engelbert Milde!**

Angenehmer luftiger Aufenthalt!

Tischbestellungen unter 13137 erbeten.

Continental-Hotel

Bismarckstr. 10/18 — Am Hauptbahnhof

Vornehmes

Garten-Restaurant mit Terrasse!

Allabendlich Künstler-Konzerte.

Ausstellungs-Palast

17. Juni 1922

Beginn 5 Uhr

Nordische Kostüme erwünscht.

Vorverkauf: Hochschule für bildende Künste, Ausstellungs-Palast, Rehe.

Jahresschau Eine Sommernacht im Polarlicht

Zu Ehren der nordischen Gäste

Veranstaltet von den Studierenden der Hochschule für bildende Künste

Zu Gunsten notleidender Studierender

Ausstellungs-Palast

17. Juni 1922

Beginn 5 Uhr

Nordische Kostüme erwünscht.

Vorverkauf: Hochschule für bildende Künste, Ausstellungs-Palast, Rehe.

Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden.

Vom 12. bis 17. Juni 1922

Nordische Woche.

Donnerstag 15. Juni abends 7 Uhr

Nordisch-Deutsches Konzert

in beiden Sälen des Ausstellungspalastes.

Mitwirkende:

Frau Valborg Svärdström von der Hofoper in Stockholm, Frau Irma Tervani-Wiecke von der Landesoper in Dresden, Frau Marie Ekeblad von der Hofoper in Christiania, Herr Albert Westwang, früher an der Landesoper Dresden, Herr Olaf Storm, Dänische Volkslieder.

Philharmonisches Orchester.

Eintritt für Dresdner Einwohner 100 M.

Sonnabend 17. Juni

Eine Sommernacht im Polarlicht

zu Ehren der Nordischen Gäste veranstaltet von den Studierenden der Hochschule für bildende Künste.

Eintritt für Dresdner Einwohner 75 M.

Süddeutsche-Oesterreichische Woche mit Volks- und Trachtenfest.

Dauerkarten haben keine Gültigkeit. — Kartenverkauf nur in der Kartenausgabe der Ausstellung von 8—4 Uhr täglich.

Neu! Neu!

Kaffee König Erdgeschoß

im Sommer-Vorgarten

Täglich ab 8 Uhr Abend-Konzerte

Bier-Restaurant :: Konditorei.

Korsett

It's best das meiste Kleidungstück für jede Dame, denn das bestimmt eigener Geschmack nur im Artikel.

Korsettimperial ist das beste Korsett für die Gesundheit.

Die Dame und junger Mädchen mit kleinen Hüften erreichen eine elegante, schlanke Figur.

Gelebende, weibliche, berührende Bewegungen sind ohne jeden Druck, da kaum fühlbar, doch man ein Artikel tragen.

Alleinverkauf nur **Herwig Böhme**

Grünes Marien-Sous-lier am Platz 36

5 Minuten vom Hauptbahnhof, keine Zeit.

Hautana

Hüft- u. Brusthalter in großer Auswahl.

Saal u. Kegelbahn frei

Erbgericht Klotsche, gleichzeitig als gute Gesellschaft empfohlen.

Gute kleinen Sommertreffs im August möglich überer Teamer vornehmen Anschluß an Samml. im Badernd. Kurort. Döbeln, Zschopau, u. Z. 5. 90 Gep. d. Bl. erb.

Grunert- Pianos

auf eigener Zweigstelle gediegene und preiswert bei bequemer Zahlweise

Hupfeld - Röntsch - Grunert Waisenhausstr. 34

Opernhaus.

1/27 Die verhasste Brand. Sturm auf Standort. Ausstellung der Bildende Künste in unserer Großstadt erhältlich.

Kriegerverein Preußen zu E. V. DRESDEN

Einladung zur Jahrestagerversammlung am Mittwoch, 14. Juni abends 9 Uhr, Landhausstr. 6. 1. Tagessordnung: Jahres- u. Kassenbericht, Bericht der Hohenasperger Einträge, Gedenkgangsmahlen.

Sonntag den 18. Juni Kämmenauausstellung nach der Hochzeitfeier. Das Stein. Treppen. Treppen. 2 Uhr. Kämmenauausstellung. 2. 1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453.

Aphorismen.

Von Hugo Oswald, München.

Gerade den Verlassenen verläßt man.

*

Das Gewand des Scheins kommt niemals aus der Mode.

*

Liebe, zu dünn im Haden, reicht leicht.

*

Viele Menschen vertilgt der Erfolg.

*

Was dir in der Jugend wegläuft, holst du deiner Lebtag nicht mehr ein.

*

Das Leid hat auch seine Sonne.

*

Man bessert die Welt, bessert man sich.

Ein andalusischer Stierkämpfer.

Von Dr. Moritz Scheyer.

Es war Morgen, der ungestüme andalusische Morgen, fröhlich von Wärme und leidenschaftlichem Aroma, unmittelbar nachdem das übrig junge Licht die traumhaften Augen geöffnet. Am Abend vorher hatten wir bei Regen den Mittag, Madrid, verlassen, und nun lief der Zug vorbei an Hügel und See, vorbei an Oliven, Rosen und Orangen, durch felsenreich schillernde Sonnennebel, Sevilla entgegen, Sevilla, dem abenteuerlich üppigen Spanien, auslaufend und einer Sonne.

Im Speisewagen wartet Gly Gangalho auf das Frühstück. Sie sucht einen goldenen Miniaturspiegel und einen Karmintift in der kleinen Kassette aus Schlangenhaut, zieht die tapferlos beweglichen Lippen, trägt noch etwas Rouge auf und fährt dann blitzschnell mit der Zunge darüber; dann dreht sie die vielen Ringe auf ihren nervösen, beherrschlich lockenden Kreolenringen zurecht und prüft die Sicherung an der brillantenübersetzten Platin-Armbanduhr. Gly wartet.

Drüben sitzt allein an einem Tisch, die Beine ausgedehnt und weit vorgestreckt, ein junger Mann; ein hübsches, blaßliches Gesicht mit einem eigentlich rohen Zug an der Nase, schlank, elegant, so sehr vom leichten „Schild“ in jeder Einzelheit, alles zu neu, zu gut passend, viel Pomade, Parfüm und Schmuck. Das ganze Personal, der Ausschir und seine beiden Stewards, sie scheinen ausschließlich dem jungen Herrn zur Verfügung zu stehen. Sie umgeben ihn mit vertraulich unterwürfiger und zärtlicher Fürsorge, bedienen ihn mit einem fast feierlichen Ceremoniell, und förmlich ungehobelt sind sie, wenn jemand anderer es noch wagen will, ihre Zeit in Anspruch zu nehmen.

Gly wird ungeduldig; die schöne Quintero ist es nicht gewöhnt, zu warten. Ein böser Blick knistert aus ihren graugrünen phosphoreszierenden elektrischen Augen zu dem Ausschir. „Haber und herrscht ihn herbei. Aber bevor sie noch den Mund öffnen kann, beugt sich der Schuldherr hastig herab, ganz aufgereggt ist er, wie jemand, der eine geheimnisvolle, hochbedeutende Mitteilung zu machen hat, eine Mitteilung, die jeden Einwand, jede Entgegnung vorweg niederschlagen will, und dann deutet er mit einer leichten und doch grandiosen, mit einer echt spanischen Geste auf den jungen Mann da drüben und flüstert Gly ein Wort ins Ohr: Tralosmontes.

Tralosmontes, der berühmteste, gesetzte Sterfkämpfer Spaniens, führt die luxuriöse und gehobne Romanderie eines anbetenden, allmächtig unwiderstehlichen Tenors. Tralosmontes ist noch sehr jung, er mag kaum vierzehn Jahre zählen, doch seine Beliebtheit hat im Laufe schon eine Art von Überlebensstärke erreicht. Von Arno und Burgos bis hinunter nach Alacirocas kennt jedes Kind und vor allem jede Frau seinen Namen, er ist ein Stolz der Nation. Man weiß, daß er der Sohn eines

kleinen Handwerkers aus Bobadilla und einer Tänzerin ist, die damals, als sie noch jung war und nicht zur unformlichen Heileigenschaft neigte, für nicht allzu spröde gall, aber heute verfehlt Tralosmontes in den exklusivsten Klubs und Salons; Granden des Reiches haben sich Arm in Arm mit ihm öffentlich in Madrid auf der Puerta del Sol gezeigt, sein goldenes Zigarettenuetzi trägt in Rubinen das Wappen einer Herzogin, und sein Bild hängt im Almanac, im Rahmen des legendären Dorfes in der Sierra.

Man hat mir einmal Tralosmontes' Schrift gezeigt: plump und mühsam und unorthographisch, die typisch Schrift des Gassenjungen aus der spanischen Provinz, der die Schule schwänzt und sich lieber in der Nähe des Schlachthaus berumtreibt, um dort als Autobildkünstler an den Ochsen und Kühen seine ersten ungeschlüssigen Matadorstudien praktisch zu üben. Nur schwerfällig und mit sichtlicher Anstrengung vermag die sonst so unheimlich sichere Hand Tralosmontes' seinen Namenszug unter die Verträge zu malen, die ihn während der Saifon an den Corridas in San Sebastian, Madrid, Sevilla, Granada, Cadiz, Pamplona verpflichten; viel Zeit braucht der berühmte Matador zu diesen Autogrammen, aber sie schenkt ihm Einkünfte, die in hundertausende Pesetas jährlich gehen.

Der Zug steht noch nicht still im Bahnhofe von Sevilla, als die Aicionados schon schreiend und gefeiernd — ola, ola — im Tumult Tralosmontes entgegenlaufen. Der Matador steht plaudernd mit Gly Gangalho am Fenster des Schlafwagens; gelangweilt, herablassend und doch angenehm gekleidet von dem für benebelnden Atem dieser Huldigung, nimmt Tralosmontes die Begrüßung seiner Anhänger entgegen.

Aicionados: das ist in Spanien eine wundervolle, ganz spezielle Klasse von Menschen; Leute, die irgend eine Beschäftigung haben, im Nebenberuf, denn man kann selbst in diesem gelegenen Lande sicherlich nicht von der Lust leben. Sie sind Beamte, Kaufleute, Handwerker, Suppler, Dichter, Männer ihrer Frauen, was man will. Im Nebenberuf, von dem sie leben. Der Hauptberuf aber, für den er lebt, bleibt für den Aicionado die Corrida, ihr Dunkelkreis, alles, was irgendwie damit zusammenhängt. Die Corrida ist Zweck und Inhalt seines Lebens, seine glückliche Liebabhängigkeit, seine unglückliche Liebe. Jeder Matador hat seine Aicionados. Sie bilden Parteien, die sich in den Kassen, in den Klubs und Redaktionen, in den Straßen und im Buscherraum der Plaza de Toros noch wilder und blöder verschreiben, als die unverhohlensten politischen Gruppen. Die Aicionados sind die freiwillige Leibgarde, das blind und bedingungslos ergebene Gefolge ihrer ausgewählten Helden, eine bunte, unermüdlich lärmende und agierende Kompanerie in dem blutigen, grausam-lüsternen Schauspiel der Corrida.

Tralosmontes wurde von seinen Getreuen wie von einer brausenden, wärmezitternden Flut langsam vorwärtsgetragen, doch er schien zerstreut, verstärt, als ginge ihm die ganze Angelegenheit nicht viel an, und sein mechanisches Lächeln verriet Überwindung. Die tiefschwarzen, wie emaillierten Augen lehrten stark glänzend und widerstandlos immer wieder zu Gly Gangalho zurück, sie folgten hartnäckig dem sozusagen wiedergängigen Rhynchos ihrer Gestalt, sie blieben auf dem sonstigen schlanken Rücken der Kreolin haften, wo unterhalb des widerwendigen Haarsaumes ein zart hingehauchter Hauch gleich einer kostbaren Farbe in blauvioletter Reiterei spulte.

In gemessener Distanz hinter Tralosmontes, zwischen zwei Trägern, die mit den eleganten, überlederten, von Hotelzetteln überlädteten Suitecaes des Matadors bepackt sind, folgt unscheinbar und demütig eine bescheiden, fast dürrig gekleidete Frau. Niemand bemerkt sie, niemand kümmert sich um sie.

Am nächsten Vormittag ging ich in die Kapelle des Hospicio de la Caridad, um das Gemälde des Baldes Leal zu sehen. „Die beiden Leichen, von den Würmern zerstochen.“ Es ist das jenes Bild des Grauens und der verhenden Verstörung, von dem Murillo einmal gesagt hat, man könne es nicht betrachten, ohne sich die Nase aufzuhalten. Der dritte Welt dem Baldes Leal in Auftrag gab, war ein troker, mächtiger Herr und doch nur ein armer Bäcker und tragisch schuldiger Sünder. Er hieß Don Miguel Manara

Bicentello de Vega, und als Don Juan ist er unsterblich geworden in alle Zeiten und in alle Länder; Don Juan Tenorio, der Don Juan Mozarts.

Ein kleiner, halbnackter Bub holt auf den steinernen Steinleisten und grub in gierigem Durst seine Zähne, die prachtvollen Zähne eines jungen Raubtieres, in das Fleisch einer blutenden Orange. Irgendwo das singende Summen einer Biene. Sonst Schweigen und die Schauer der Verlassenheit. Dann kam eine Nonne, sog einen Vorhang weg und plötzlich war es, als säßte man im Schrein sein Herz erstarren wie in einem eisigen Wind.

Der Leichnam eines Königs und der Leichnam eines Bischofs, beide bedeckt mit einem Schweinhautze. Nur das Antlitz ist sichtbar, hüllestlos, nackt. Und die beiden Geistlichen, das Antlitz des weltlichen und das Antlitz des geistlichen Fürsten, beide sind sie in einer grauenvoll lebenden Kräze auferstanden; zahllose Würmer kriechen aus allen Poren, wimmeln in einer ekle, schwärzlich-saule Häufnisvision ineinander, ballen sich zu Bügen, die einstmal doch auch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen waren. Im Hintergrunde ein Schädelraufen, darüber die apokalyptische Woge. Und über dem Ganzen die Inschrift: „Finis gloria mundi“. So endet der Ruhm der Welt.

Als ich auf dem Rückwege die Giraldas passiere, fährt in roalem Trab ein MaultiergeSpann an mir vorüber. Eine Dame dreht sich um und winkt mir zu. Ich erkenne Gly Gangalho und neben ihr Tralosmontes. Für drei Uhr ist die Corrida anberaumt; Tralosmontes soll heute einen Stier bezwingen, von dem die Zeitungen seit Tagen sprechen; ein Musterexemplar voll berstender Wildheit aus der Ganaderia der Donna Celia Fontafreda.

Einige Stunden später bin ich wieder in einer anderen, sehr engen Kapelle; sie ist rückwärts auf einem Hof hinter der Arena errichtet. Die Verstehe und den Stierzwingen eingebaut. Hier hat Tralosmontes nach altem, geheiligtem Ritus mit seiner Mannschaft, mit seinen Bandiereros und Picadores fromm und andächtig die Kommunion aus den Händen des Priesters empfangen, ehe er vor die im Blaue des Blutes, der Wollust und der Graualmkeit delirierende Menge trat.

Allein in der Kapelle, gedachte ich hier das Ende des Stierkampfes abzuwarten. Ich hatte das Schauspiel einer Corrida nur ein einziges Mal mitgemacht, ein einziges Mal und nie wieder. Es ist nicht der Kampf zwischen der Bestie und dem Menschen, der besonders trainierte Nerven verlangt; was sich für meine Empfindung bis zur stachelnden Empörung, bis zum tiefsten Ekel und zur Sadismus für die gesamte Menschheit steigerte, war der leichte Triumph der Bestie im Menschen über das Menschliche in der Bestie; nie werde ich es vergessen, dieses dumpe, dürre Geräusch, wenn der Stier einem von den abgezündeten, hammerwoll abgetriebenen Picadorpferden den Bauch aufreißt; und dann die Augen des zusammenbrechenden Tieres, dieser Blick, wund von Dual und schwer von Resignation, von einer Resignation, die zugleich die furchtbare Anklage ist gegen uns, die Menschen alle, dieses Auftönen der gecharakterisierten Kreatur, die weiß, daß alles vergehlich ist, daß kein Herz unter all den Tausenden ihrer Tot hörkt, kein Erbarmen. In diesem Bildvorblick der hergenden Pferde wurde mir der tragisch helllichtige Schmerzensblick der Märtyrer offenbart.

So still und friedlich war es hier in der Kapelle, so abgeschieden von dem Taumel und den Leidenschaften des Wintrausches da drüben auf dem heißen Sande der Arena. Nur daß der Weinsprudel etwas durchsetzt schwimmt mit einem merkwürdig scharfen, beladenen Geruch, mit einer säuerlich-bestialischen Ausdünnung von Menschen- und Tierleibern. Ein Symbol Spaniens.

Plötzlich, lautlos und doch aus einer Stille, ein häßer Schrei, der gleich einem fengenden Feuerstrahl gen Himmel zuckt. Dann kein laut mehr. Ich denke: Jetzt hat Tralosmontes dem berühmten Stier den entscheidenden Stoß versetzt. Vielleicht knapp unterhalb der Voge Gly Gangalhos.

Es vergehen einige Minuten. Da wird auf dem Hof gegenüber langsam ein Tor geöffnet. Zuerst erscheint ein Priester, in den Händen das Allerheiligste, hinter ihm ein Chorknabe, der den Männerkessel schwingt. Langsam schreiten

Die Einwirkung von Licht und Farbe auf das menschliche Gemüth.

Die Deutsche Gesellschaft für Licht- und Farbenforschung, e. V., München (Direktor vom Landesverband Sachsen, Studienrat Max Starke, Dresden, Blumenstraße 75) hat sich veranlaßt gesehen, die Erfahrungen über „Farben-Diagnose“ in Form von verkäuflichen Anschauungsstafeln für Bildungsanstalten, Sanatorien, Kliniken usw. niederzulegen. Wir entnehmen dieser Untersuchung folgende interessante Einzelheiten:

Um sich der Farbenanwendung in Wohn- und Krankenzimmern, bei Häusern anstreichen zu bewußt zu werden und sie richtig anzuwenden, ist es nötig, ihren Charakter und dadurch ihre psychologische Einwirkung auf das Gemüth des Menschen kennen zu lernen. Das soll die nachfolgende Betrachtung zeigen:

Zu starkes Licht tut dem Auge weh, zu schwaches Licht läßt unbefriedigt. Zu grelle schreiende Farben in direkter Nähe des Auges sind für die Sehnerven schädlich. Schreiende Farben gelten als barbarisch. Mischarten wirken weniger anregend, aber ruhiger und angenehmer als reine sattfarben. Gebrochene Töne wirken stumpfer, trüb und weniger anregend als Mischarten.

Zu den Einwirkungen der einzelnen Farben ist folgendes zu sagen:

Weiß: Bedeutet das Gefühl der Kühle, der Sauberkeit, die Farbe der fröhlichen Jugend bei Freuden, das Sterbekleid der Natur im Winter. Weiß macht einen Raum größer und heller, aber leer und salt; daher erfrischend. (Besonders für dunkle Räume geeignet.) Weiß Weiß in einer Küche erwacht das Gefühl der Sauberkeit. Damen in weißen Kleidern werden im Freien von den Heuschrecken förmlich überfallen.

Rosa: Bedeutet zartes Leben, zarte Jugend, das veredelte Leben eines Kindes, ist frei aller Heiligkeit. (Herrlichkeit, Munterkeit und Lebendwürdigkeit.) Kinder in einem Zimmer mit rosaroten Wänden und rosaroten gebrochenem Lichte arbeiten willig und mehr als sonst. Der Blutlauf und die Herzaktivität ist eine größere, der Appetit steigert sich. Blaugrätsche ist eine gräßhere, der Appetit hemmt sich. (Daher Farbverschiedenheit in solchen Räumen zur Seltung bringen.) Rot ist die Lieblingsfarbe kleiner Kinder. Reines neutrales Rot fördert die Ruhe, reizt durch seine Aufdringlichkeit die Aufmerksamkeit an sich, gestaltet den Pulsschlag reger. Der materielle Mensch verlangt die rote Farbe. Dem blutleeren und dem wärmedürftigen Kranken gebe man ein Gemach in fröhlichen, aufwärternden Farben nebst roten Fensterglascheiben. (Unterkürt durch rote Sonnenstrahlen, heben das Blutleben.) Kinder im Zimmer mit rosenrot gebrochenem Lichte und rosaroten Wänden arbeiten mehr als sonst, der Blutlauf und die Herzaktivität ist eine größere, der Appetit steigert sich. Blaugrätsche ist eine gräßhere, die Ruhe und die Sehkraft verhindert.

Violett: Bedeutet düster, schwermüdig, still, melancholisch. (Farbe des würdigen Alters.) In geringen Mengen erscheint es angenehmer. Für Nervenkranken ergeben violette Räume eine wohlige Wirkung. Violett und Purpur im Zusammenspiel ihrer Kräfte dienen Epileptikern und ähnlichen Schwerkranken. Ueberreizte oder rasende Menschen beruhigen sich unter dem kalten Prinzip, z. B. in violet und blau tapizierten Zimmern nebst blauen Fensterglascheiben.

Zimmer werden durch gelbe Tapete belebter, die Stimmung wird heller. Der Intellektuelle bevorzugt das Gelb. Gelbe Fensterglascheiben erleben die Sonnenstrahlen, dieser Einfluß macht die Leute munter und erhöht die Aktivität, erzeugt im Arbeitszimmer neue Schaffenskraft. Ein in einem hellen Gelb ausgemalten Südwestzimmer mit orangegelb und hellblau gemalter Decke verleiht einem Patienten in einer gute und lustige Seelenverfassung. Sonst häßliche Kinder werden bei gelbem Lichte liebenswürdiger, ihre Arbeitslust steigert sich. Dagegen eignen sich hellblaue Tapeten für Kinderzimmer nicht. Gelbe Beleuchtung ist vorzüglich für Bronchialkreis, Magen- und Darmkrankheiten. Ein gelbes Trinkglas, das man mit Wasser gefüllt in die Sonne stellt, lädt sich mit besonderen Heilkräften, so daß das darin enthaltene Wasser abführend wirkt.

Orange: Bedeutet den Höhepunkt der Wärme. Gibt dem Auge das Gefühl von erhöhter Wärme undonne. Macht lebensfrisch, erzeugt ein podendes Gefühl, ist mächtig und herrlich an Energie. Orangefarbige Vorhänge im Schlafzimmer lösen einen wunderbaren Farbenstrom aus, welcher erquickend und anregend auf die Nerven und dadurch auf den ganzen Menschen wirkt.

Rot: Bedeutet die Farbe der jugendlichen Lebenslust, gewaltigen Kraft, leidenschaftlichen Aufregung. Greift die Augen am stärksten an, ist voll Leben und Stimmung der Menschen. Dem Rot zu lange ausgesetzt, hemmt den Blutlauf, während er sich anfangs beschleunigt zeigt. (Daher Farbverschiedenheit in solchen Räumen zur Seltung bringen.) Rot fördert die Ruhe, reizt durch seine Aufdringlichkeit die Aufmerksamkeit an sich, gestaltet den Pulsschlag reger. Der materielle Mensch verlangt die rote Farbe. Dem blutleeren und dem wärmedürftigen Kranken gebe man ein Gemach in fröhlichen, aufwärternden Farben nebst roten Fensterglascheiben. (Unterkürt durch rote Sonnenstrahlen, heben das Blutleben.) Kinder im Zimmer mit rosenrot gebrochenem Lichte und rosaroten Wänden arbeiten mehr als sonst, der Blutlauf und die Herzaktivität ist eine größere, der Appetit steigert sich. Blaugrätsche ist eine gräßhere, die Ruhe und die Sehkraft verhindert.

Grün: Bedeutet ein Gefühl der Kühle, wirkt ruhig, ernst, fast melancholisch, gewissermaßen weit, aber eigentlich leer und kalt. Seine Wirkung vermindert oder vernebelt sich je nach der helleren oder dunkleren Schattierung. Blau befördert Ruhe und Stille in den Menschen, neigt dazu, die Kinder ernsthaft zu machen. Ein mildes Blau fördert im Arbeitszimmer die Arbeitskraft, verbreitet eine würdige Stimmung. Der spirituelle Mensch verlangt vorwiegend blaue Tonwerte. Blaues Licht wirkt beruhigend und einschläfern. Kranken schlafen bei einem Nachttisch mit blauem Schirm besser als im Dunkeln. Kranken im Fieberzustand und nachteiligen Aufregungen irgendwelcher Art dienen blaue Räume, nebst blauen Fensterglascheiben. Bei Lobsuchtsanfällen wirkt das genannte Blaublau beruhigend. Rheumatismus oder Überanstrengung der Kopfnerven können unter Blauglas-Bestrahlung Heilung erfahren. In einem dunkelblauen Zimmer lädt man bei längerer Aufenthaltsdauer Migräne. Dunkelblaue Tapete im Zimmer wirkt mit der Zeit auf die Gemütsstimmung erkaltend und traurig. Blaues Stall-Licht beruhigt nervöse Pferde, ihr Stoffwechsel gewinnt dabei. Die Pferden meiden Räume, die blau, blauviolett, dunkelbraun oder grünlich-gelb angestrichen oder tapiziert sind. Diese Farben sind ihnen verhaft. Mit Vorliebe geben sie hingegen auf Hellgrün, Rosa, Hellgelb, Dunkelgrau, Dunkelrot, Weiß und Schwarz.

Grün: Gibt eine reale Befriedigung, eine wohlthuende Ruhe aus. Stimmt farbenfreie Menschen angenehm, wirkt beruhigend, labend. (Gastgrün gleich Ruhe und Frieden.) In hellen Räumen leistet man mehr und bessere Arbeit und empfindet weniger Ermüdung. Für kalte Menschen hat Grün etwas hoffnungsvolles für künftige Genesung. Der schwermütlige, tristelige Melancholiker wird durch beruhigende zarte duftige Frühlingsfarben — zartes Grün, Blau, Rosa, Violett — in eine günstigere Gemütsstimmung versetzt. Ein helles und grettes Grün wirkt weniger angenehm, dagegen verbreitet eine matigrüne Tapete eine heitere, mild behagliche Stimmung. Aufzuhängende Pflegestangen einem hellen Grün den Vorzug zu geben. Grünes Stoff leidet nicht die Freiheit der Pferde.

Grau: Wirkt in großer Ausdehnung öde, langweilig, nüchtern, prosaisch. Der Mensch wird in solchen schmutzigen Räumen stumpfsinnig, niedergeschlagen, betriebslos. Legt Arbeitslustlosigkeit, Müdigkeit und Gereiztheit an den Tag. Es verlegt den Kranken in deprimierte Stimmung, bringt ihm Trübsal, aber keine Heiterkeit; er nimmt ab anstatt zu. Im Schlafzimmer (Nordseite) mit grauer Tapete ist der Mensch schläfrig und abgelaunt in den ersten Morgenstunden. (Vielerlei harmonisch zusammengestimmte Farben in einem Raum sind für ältere Leute gut, sie erwidern nicht so schnell, bleiben frisch und munter.)

Schwarz: Bedeutet Ernst und Trauer. Verkleinert den Raum und stimmt ihn kalt. Schwarze Wände machen die Kinder verdrießlich, mürrisch, schwermüdig; sie leisten weniger Arbeit, ja es stellen sich Klagen über Magenbeschwerden ein. Schwarze Vorhänge gestalten den Raum däuer, sie sind direkt Gift.

Re über den Hof, langsam durch die unbekümmerte freudige Sonne der Kapelle entgegen. Dann kommen Männer, die einer Fahre etwas Schreckliches tragen. Und dann Menschen und wieder Menschen, bis der Platz schwart ist von Volk. Durch die Menge geht heunes Gemurmel.

Tralosmontes ist tot.
Eine Frau im bunten Sonntagsstaat stürzt sich mit gespenstischem Schluchzen über die Fahre. Ich erkenne sie wieder: sie ist es, die zwischen den beiden Trägern auf dem Bahnhofe hinter Tralosmontes einherging.

„Sein Weib.“ sagt jemand.

Bonito feine Spur.
Abends im Hotel treffe ich sie wieder: sie sitzt in einer dekolletierten Soiree Toilette, einer bezaubernden Sphärenphantasie, und knabbert sofort mit ihren prachtvollen Zähnen an einer Dummertüre. „Das war ungeschickt von Ihnen“, meint sie unbeschwert, „dass Sie die Corrida verklämt haben. Es war ungeheuer aufregend.“ Tralosmontes hatte nicht genug Gestiegengewari. Noch eine Sekunde, und er hätte sich wenigstens über die Barrikade retten können; so aber hat ihn der Stier im allerleichtesten Augenblick aufgespielt. Ein prachtvoller Stier, der Stier; es wäre wirklich schade um ihn gewesen.“

Tralosmontes, der tote Heros, eine Glorie der Nation, wird morgen begraben. In acht Tagen ist die nächste Corrida. Schon bissturieren die Alteñados in den Cafés über seinen Nachfolger. Die Bombita, die Machaquito.

Famus gloria mundi.

Zwischenstücke.

Von Hans Schipper.

I.

Schauplatz: Vorstadtbarett.
Zwei kleine Tische, rund, nebeneinander in einer Ecke. An dem einen sitzt ein Pärchen. Nach der neuesten Mode gekleidet. Sie raucht Zigaretten, lädt ihre schwarzen Glutlängen unberücksichtigt. Er, im Vollbewußtsein des Siegers, schlürft Tee mit Rum.

Am Nebentisch ein Herr im Gutawon, silbergrauer Weste. Vor ihm eine schwankhafte blonde. Scheinbar teilnahmslos lauscht er den Weisen des Orchesters. In Wirklichkeit mustert er die Kleine. Das Blödel gefällt ihm. Und er ihr wohl auch, denn schon blitzen ihm die tiefgründigen Sterne über dem Stumpfnäschen leid herausfordernd an.

Er rückt seinen Korbsessel etwas mehr herum: „Verzeihen Sie! Gnädigste kommen mir so bekannt vor. Ich glaube, Sie schon irgendwo auf dem Breitfeld bewundert zu haben!“ sagt er mit einem harmlosen Lächeln, dabei mit einem scharfen Seitenblick ihren Begleiter mustern. Wer weiß.

Ja, er konnte es nicht wissen. Denn hatt ihrer ammetet der Begleiter: „Oh, das ist wohl ein Irrtum, mein Herr. Vielleicht haben Sie mich einmal dort gesehen. Ich bin nämlich — Meisterschaftsbürger!“

II.

Herr Stumpfmeier, ehemaliger Kriegsgewinner, lebiger Rentier, liegt in Uhllands Gedichten.

Solche Verse lesen keine Klassiker!

Aber es gibt Ausnahmen. Herr Stumpfmeier ist eine solche Ausnahme.

Allso er liegt in Uhllands Gedichten.

Und zwar liegt er die Ballade „Des Sängers Fluch“ durch.

Schluss.

Seine Mienen versinken sich.
In rasendem Tempo überfliegt er nochmals Wort für Wort.

Und plötzlich springt er auf, wirft das Buch in die Ecke. „Verdamme Sie! Die Weite ist verloren! — Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage! kommt ja gar nicht darin vor.“

Karlchen.

Von Karl Höhrig - Potsdam.

Es gibt doch noch älterer Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unter Menschenwitz nichts reden lässt. Ich befahlte auf einer Vortragssitzung Breslau und wurde, mit dem Brühzunge eintreffend, in dem Hause eines Reichsrichterprofessors freundlich aufgenommen. Vier frische Eier standen auf dem Tisch, zwei für ihn, zwei für mich. Ich lehnte einen so üppigen Genuss ab, aber der Professor meinte, er würde mit Verachtung gut versorgt von einem treuen Haushältn, Karlchen. Ich frage, ob sie vom Lande ist oder gute Beziehungen zum Lande hat, und denke an einen diensttuenden Geist. Der Professor nickt dazu. Nachdem ich mich ausgeschlossen habe, brennt ich darauf, Karlchen zu sehen. Der Professor holt den Haushalt aus der Küche herein. Über die Schwelle tritt — ein Huhn. Unglaublich, aber wahr, ein Haushuhn, ein Zimmerhuhn, ein Geheghuhn in einer Stagenwohnung der Großstadt.

Karlchen ist ein gutgezogenes, gewissenhaftes, treues Huhn, das in einem Huhn — man höre und staune! — 170 Eier gelegt hat. Die Zahl stimmt, jedes Ei wird notiert.

Karlchen ist aber auch sonst ein guter Haushältn. Es äußert seine Empfindungen und Wünsche. Es geht in der Küche umher wie ein Mensch. Es sieht die Treppe hinab in den Hof und nimmt dort in einer kleinen Ecke, die der Haushalt dazu vermietet hat, sein Staubbad. Es kommt hinauf in die Wohnung, wenn es ein Ei legen will. Man öffnet ihm die Tür. Es ist der Viehdling des ganzen Hauses. Die Kinder der Kellerwohnungen und Dachkammern bringen ihm aus der Quäkerküche Milchreis und weiches Brot mit. Rähen und Hunde dürfen in dem Hause nicht gehalten werden, weil sie Karlchens Leben bedrohen könnten. Man zittert davor, dass ihm ein Unfall zustoßen könnte. Geflüchtet werden darf es nie. Velder hat es keine Nachkommen, denn ein Huhn tritt nicht in seinen Bereich. Aber vielleicht sind auch andere Hühner nicht so dummi, als man denkt. Es käme auf den Verdacht an. Ich schreibe die Geschichte von Karlchen zu Zug und Frommen alleinstehender Menschen, besonders auch Damen, die sich mit nutzlosen, nur konsumierenden und nicht produzierenden Hunden oder Rähen umgeben, um Gesellschaft zu haben, das sie es einmal mit einem Zimmerhuhn versuchen. Es beginnt sich mit den Abläufen vom Mittagstisch. Dann und wann bringt man ihm etwas Grünes oder eine Rübe, eine besondere Delikatesse für ein Huhn, mit. Es legt aber jeden zweiten Tag zum Dank ein Ei.

Vielleicht interessieren sich sogar die Naturforscher und die landwirtschaftlichen Institute für diese neue Spezies, Karlchen, das Zimmerhuhn.

Mode von heute.

Haarschutz für den Sommer.

Die sommerliche Kopfbedeckung der Damen hat während der letzten Jahre eine große Reihe von Wandlungen erfahren. Während man vor dem Kriege nur den Strohhut kannte, und während die hutlose Mode in jener Zeit höchstens in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen heimisch war, ist der Hut als Kopfbedeckung während des Sommers in den letzten Jahren mehr und mehr verschwunden. Im Kriege bildeten die Zippelmützen aus Seiden- oder Wollstoff die „große Mode“, im vorigen Jahre war die Hochzeit der Kleidam und lustig im Wind flatternden weißen bis taubengrauen Tüll- oder Seidentüchern. In diesem Jahre nun hat sich das Haarney, das schon am Ende vorigen Jahres langsam Fuß zu lassen begann, endgültig durchgesetzt. Die Haarneye sind in den verschiedensten Farben und Formen zu haben; meistens werden gestelle, leuchtende Farben bevorzugt, die entweder zu dem Haare passen, oder ihm kontrast sein müssen. Die Reye sind weitmäsig geknüpft und aus Laceband verfestigt. Die Bedeutend geschmackvoller wirken jedoch die handgefertigten Reye aus Perlgrün, die mit den reizvollsten, reichgeschmückten

Rändern versehen werden können. Der Form nach führen die Reye entweder gewöhnliche runde Kappen oder Spitzenmützen, die mit Fröcken verfehen sind.

Zeitgemäßer Haushalt.

Abgenagte Damenhandtäschchen zu erneuern. Ein Reck neuer oder noch gut erhaltenen Stoff, Samt, einförmige oder gemusterte Seide oder Moiré findet sich wohl noch in jedem Haushalt, um damit die schadhaft gewordene Handtasche von neuem zu bekleiden. Wird der obere lose Stand zuvor einmal umgeschlagen und nach der jetzt modernen Form der Stoff in mehrere gegen seitige Falten geordnet, unter dem Bügel mit unsichtbaren Stichen in passender Seide der schadhaften Tasche aufgenäht, so kann selbst ein aufmerksamster Auge diese Erneuerung nicht entdecken, wenn sie recht akkurat vorgenommen wird. In gleicher Weise ist natürlich auch das Innenufer durch kräftig eingefärbten Satin zu erneuern. Ein zuvor in diesem Gittermantel rechts oder links aufgestepptes Täschchen ermöglicht die Aufnahme von Straßen- oder Eisenbahnfahrtarten, Notizbuch u. d. m. Viele der schadhaften Federätschchen bedürfen aber dieser Erneuerungsarbeiten nicht einmal und können, wenn das Feder nur abgetragen und zerkratzt ist, durch dünnes, gleichmäßiges Überziehen mit Wilbra (Drogerie) und glänzend gebürstet oder Neiden nach dem Trocknen derselben in allen modernen Farben wie neu aufgefertigt werden.

Kartoffelsalat wird auch von alten Kartoffeln wohl gemacht, wenn man die abgeklemten, sauber abgewaschenen Kartoffeln „abringelt“, d. h. ringsum bleistifthart die Schale abschält und dem Kochwasser Salz, wie auch eine Weißerspise Kümmel beigibt. Nach beiß geschält und mit Salz, erwärmter Essiglösung, Pfeffer, einem Teelöffel Senf, sowie geriebener oder kleingeschnittenen grüner Zwiebel (Pausch) zubereitet, schmeckt er ebenso wie Salat von neuen Kartoffeln.

Auflösung des Zahlen-Rätsels.

Primat, Farmer, Ipswich, Nebraska, Groß, Schädel, Turcana, Forum, Kratorum, Seni, Theodorech.

= Pfingstfest — Himmelfahrt.

Gherz-Rätsel.

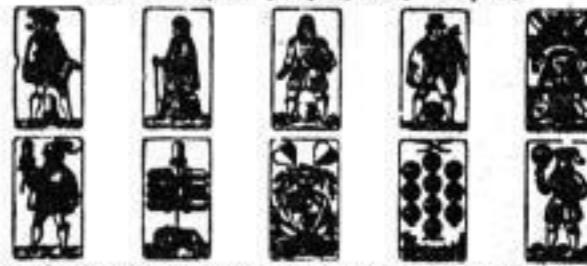
K WN

Skat-Aufgabe.

(a b c d die vier Farben. A Uh; K König; D Dame, Ober; B Bube, Menzel, Unter. V M H die drei Spieler.)

M, der Mittelhandspieler, will $\frac{1}{2}$ wegen seiner vier Jungen das Spiel nicht entgehen lassen und sagt, da V bis c-Handspiel hält, auf folgende Karte a-Handspiel (Eichel-, Trefle-Solo) an.

a b c dB, aA, D, 9; cA; d10, D.



Das Spiel wird verloren, obwohl noch a10, K im Skat liegen, das Spiel also mit 9 Matadoren geht. V hält kein Blatt von a und auch keinen Trumpf. Wie jähren die Karten? Wie ging das Spiel?

(Aufklärungen in der nächsten Sonntagsnummer.)

HANSA-TOY

GEMEINSCHAFT DEUTSCHE AUTOMOBILFAERIEN BERLIN

Niederlassung Dresden: Moszinskystraße 1.
Reparatur-Werkstatt und Garage: Vitzthumstraße 1-5.
Fernsprecher 17660, 17663.

1½ To Lastwagen befördert bis zu 3% Nutzlast mit Anhänger bei 50 Stundenkilometern

CDS

H.A.G. HANSA-TOY FABRIK HANSA

Börsen- und Handelsteil.

Reparationsanleihe und Markkurs.

In Paris ist kurz nach Beendigung der Konferenz von Genoa eine Anleihe der internationalen Finanzwelt unter Führung von Morgan aufgenommen worden, um über die Gewährung einer großen Anleihe an Deutschland zu verhandeln. Seit dieser Zeit hat sich der Wert der Mark unter ziemlich leichten Schwankungen zwar etwas gehoben, aber doch nicht in dem Maße, wie vielleicht erwartet worden war. Dabei liegt sich die Beobachtung machen, daß im Auslande, namentlich in Amerika, Neigung zu einem gewissen Optimismus besteht, der, wie das Verhältnis der New Yorker Börsenmark-Rotierungen zu der Bewertung der Auslandsvaluten in Deutschland zeigt, bei uns nicht durchweg geteilt wird. Offenbar hat die Teilnahme Morgans an den gegenwärtigen Anleihevhandlungen jenseits des Ozeans einen recht starken Einfluß auf die Stimmung gehabt, während uns die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt haben, den möglichen Entwicklungen mit einer rechtlichen Skepsis gegenüberzutreten. Diese weniger Hoffnungsfreudigen nähern sich damit auch der Ansicht einer großen holländischen Bankfirma, die sich über diese Zusammenkunft der Weltbankiers recht zurückhaltend äußerte, indem sie u. a. sagten: „Wer der Bankierkonferenz optimistisch gegenübersteht, sollte seinen Augenblick die Tasche vergeben, da selbst wenn bei allen Beteiligten der beste Wille vorhanden wäre, eine schnelle Lösung des Reparationsproblems und der Anleiheprobleme, in deren Mittelpunkt Deutschland steht, kaum möglich ist und von vielen Voraussetzungen abhängt, die im Augenblick noch kaum übersehen werden können, namentlich auch von der Aufnahmefähigkeit des Weltgoldmarktes für eine deutsche Anleihe.“ Würde aber durch die Bankierkonferenz auch nur in erheblichem Maße der kriegsähnliche Zustand in dem deutsch-französischen Grenzgebiet befehligt und die sinnlosen unproduktiven Belastungskosten auf ein Minimum reduziert, so wäre schon viel für das jetzt noch immer friedliche Europa erreicht. So fehlt die Hilfe von Morgan nach Europa und seine Teilnahme an den Sitzungen des von der Reparationskommission berufenen Sonderausschusses für Anleihefragen abgegrenzt ist, so ist doch zu berücksichtigen, daß dieser amerikanische Bankier den Kongress führt, der Frankreich seinerzeit ganz erhebliche Summen geliehen hat. Sollten Morgan und sein Kollege Otto Kahn aus New York von Poincaré noch dem Vorblide Wilsons beeinflußt werden, so erscheint selbst eine Unterstützung oder wenigstens Duldung der französischen Gewaltpolitik durch Amerika in Form einer Befreiung des Kriegsgebietes nicht unbedingt ausgeschlossen. Dann aber wird der Zustand noch verschärft, denn der schwedische Professor Gafsi dachte präziser, daß mit der gegenwärtigen Regierung Frankreichs ein fruchtbares Zusammenspiel für den Wiederaufbau der Welt, zu der auch Deutschland gehört, unmöglich sei.“

Die mit diesen Ausführungen aufgetrageenen pessimistischen Ausschauungen aufgetretene pessimistische Ausschauung über die ganze Anleihefrage ist jedenfalls der Wahrheit wesentlich näher gekommen, wie der Optimismus in Amerika. Dies zeigt die soeben eingetroffene Meldung, daß die Anleihevhandlungen auf drei Monate vertagt worden sind. Die bisherige Unstetigkeit erzeugte am Berliner Devisenmarkt eine sehr starke Nervosität, wobei die Tendenzenbeeinflussungen, die insbesondere von Amerika ausgingen, deutlich erkennbar waren. Die Spekulation, die neuerdings wieder den Deutschen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet hat, wurde infolgedessen abwechselnd aus der rostigen in die schwärzeste Stimmung geworfen. Diese wilden Schwankungen am Devisenmarkt — der Dollar sprang am Freitag von 274 auf 295 und schloß mit etwa 288 — blieben natürlich nicht ohne Einfluß auf den Wertpapiermarkt, der, in den ersten Tagen der Woche noch äußerst fest veranlagt, am Wochenende bei großer Geschäftstätigkeit eine starke Erhaltung zeigte. Auch in der nächsten Zeit dürfte der Devisenmarkt und mit ihm die Börse weitere Schwankungen durchzumachen haben, denn infolge der Verlängerung der Anleihevhandlungen wird die Unsicherheit weiter bestehen bleiben.

Der Weltwirtschaftskongress auf der Uebersee-Woche Hamburg vom 17. bis 27. August 1922.

Das Thema, das auf dem Weltwirtschaftskongress der Uebersee-Woche Hamburg im Vordergrunde steht, ist die „Wiederaufrichtung Europas“. Es schließt alle wichtigen Fragen ein, die zur Anbahnung eines wirklichen Friedens, zur Wiedereinrichtung der finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen der europäischen Völker untereinander, wie auch zu den Bewohnern jenseits des Meeres führen. Daneben soll auch diese Zusammenfassung Gelegenheit bieten, zu persönlicher Fühlungsannahme und gegenseitigem Verständnis. Organisch einordnet werden sich dem Konferenzgedanken verschiedene Ausstellungen und Tagungen. So ist eine kunstgewerbliche Export-Ausstellung als Schauplatz der Qualitätsarbeit und des deutschen Fleisches in Aussicht genommen. Der Uebersee-Woche soll lange mit Vorliebe deutsche Ware kaufen, weil er weiß, daß die deutsche Handwerkskunst ihr Streben nach Schönheit und gepflegtem Geschmack mit sicherer Ausführung zu verbinden versucht, wird dieser Ausstellung zweifellos Interesse entgegenbringen. Außerdem handelt es sich bei dieser Ausstellung darum, neue Beziehungen für eine Zeit anzuknüpfen, in der die eigene Kaufkraft Deutschlands schwächer sein wird als jetzt. Ferner werden eine Städtebau- und Siedlungsausstellung, sowie Veranstaltungen der medizinisch-wissenschaftlichen Institute, die auch eine Tagung der Krankenhausärzte Deutschlands vorbereiten, sowie eine Darbietung des „botanischen Institutes“, im Rahmen dieser Uebersee-Woche stattfinden. Zu gleicher Zeit werden auch die Hamburger Exportagenten und Handelsvertreter eine Exportmusterhalle veranstalten. Schließlich bereiten auch die Gewerkschaften während der Dauer der Uebersee-Woche eigene Veranstaltungen vor, und auch die Kunst Hamburgs wird mit einer Festspielwoche auf den Plan treten.

Das Handbuch der Uebersee-Woche Hamburg, das als einziger offizieller Führer vom Präsidium der Gesellschaft zur Förderung der Uebersee-Woche herausgegeben wird, enthält in diesem ersten Band Beiträge über zeitgemäße Fragen des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens. Daneben wird der Führer alles Wissenswerten über Hamburg als Kongreßstadt und über seine Sehenswürdigkeiten bieten. Selbstverständlich enthält er des weiteren die sachlichen Angaben über alle im Rahmen der Uebersee-Woche stattfindenden Veranstaltungen. In einem zweiten Band, der als Anhang herausgegeben wird, sollen der Verein Hamburger Exportagenten und der Verein Hamburger Handelsvertreter Ausschläge geben, über die von ihnen anlässlich der Uebersee-Woche geplanten Sonderveranstaltungen. Weitere Auskunft über das „Handbuch“ erhält das Generalsekretariat der Uebersee-Woche (Feldbrunnenstraße 7, Hamburg 36), während die Anzeigenverwaltung in Händen der „AIA“ (Vereinigte Anzeigen Ges.) liegt.

Die lächelnde Industrie und der neue spanische Valutaeinführungszoll.

Der „Spanische Staatsanzeiger“ hat in seiner Nummer vom 20. Mai eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach der sämtliche deutschen Waren vom 1. Juni an einem Valutaeinführungszoll von 80 % unterworfen sein sollen. Es handelt sich hierbei um die Einführung des Koefzienten für Wände mit mehr als 70 % minderwertiges Valuto, der jetzt angeblich zum Schutz der spanischen Industrie auf deutsche Produkte Anwendung finden soll. Die Wirklichkeit wird aber hierdurch nicht die spanische Industrie gefährdet, denn es fallen darunter eine große Reihe von Waren, für die es eine spanische Industrie überhaupt nicht gibt, sondern in erster Linie die englische, amerikanische und ganz be-

sonders die französische Industrie, und es hat nach den vorliegenden Informationen der Anzeiche, als wenn die ganze Maßnahme hauptsächlich auf Drängen Frankreichs zurückzuführen ist. Selbstverständlich würde diese neue Zollbelastung, wenn sie beobachtet bliebe, eine schwere Schädigung für die deutsche Industrie bedeuten und zur sofortigen Annahme zahlreicher Aufträge führen. Unlöschbar hat der Verband deutscher Industrieller gemeinsam mit dem Verband Deutschland-Spanien und dem Export-Bereich für den Freistaat Sachsen gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben und wird auf die baldige Beseitigung dieser Maßnahme hinwirken.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Berliner Börsenkennungsbild vom 10. Juni. Die Tatsache, daß der internationale Anleiheauschuß seine Beratungen vertagt hat, führt zu einer Befestigung der Devisenkurse im steilen Verfallablauf. Es hat den Anschein, als ob es zunächst nur die Spekulation ist, die neue Engagements eingeht, während der Devisenbedarf von Handel und Industrie nicht in dementsprechender Weise in Erscheinung tritt. In Übereinstimmung mit der festen Haltung am Devisenmarkt war auch der freie Verkehr von Bureau zu Bureau am heutigen Sonnabend Tag auf einer festen Grundlage aufgebaut, jedoch war der Geschäftsumfang gering. Besonders Interessant zeigt sich für Lautra, die zu steigenden Kurzen gestagt waren, noch Carlo 800, Deutsche 212. Sehr leicht im Verkehr waren auch Valutapapiere. Ungarische Goldrente 422, Ungarische Silberrente 245, Polenstück 220, Spanien 1222.

Berliner Produktionspreise vom 10. Juni. Infolge der neuzeitlichen starken Steigerung des Dollars gestaltete sich die Tendenz des Berliner Produktionsmarktes fest, aber die Unsicherheit und Unbeständigkeit der Verhältnisse hielt die Verkäufer vielfach zurück. Abg die Käufer drängten sich nicht, so daß die Umstände in verhältnismäßig engen Grenzen blieben. Welzen scheint von den Provinzialsäulen mehr als von den städtischen geblieben zu werden. Immerhin waren die Preise etwas höher als gestern. Auch für Roggen ließ sich gegen gestern mehr erzielen bei weiterer Nachfrage. Gerste blieb knapp und bei anhaltender Kauflust für Mais gesucht. Auch Hafer stellte sich im Preis höher. Mais war in den Elb-Höderungen merklich erhöht. Aus zweiter Hand war er merklich billiger als aus erster Hand zu kaufen. Weizen und andere Arten ist, aber rubig.

Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm (Weiz für 100 Kilogramm) an Station: Roggen, märkischer 100—105, fest; pommerscher 100—100, fest. Mais (ohne Provenienzangabe) 480 ab Hamburg, fest. Weizenmehl 1850—1950, fest. Roggenmehl 1825—1400, fest. Weizenkleie 405—415, teils Roggenkleie 415—425, teils. Raps 1150—1200, fest. Weizenfutter 1180 bis 1210, fest. Rapsfutter 680—700. Kleine Spelzferden 500 bis 575. Butterferden 540—560. Peluschen 540—560. Adernobben 540—560. W. den 640—680. Lupinen, blaue 470—500, gelbe 500—540. Erdnüsse, neue 900—1050. Rapssuchen 420—445. Leintücher 720—740. Trockenknüdel 385—390. Jüdernknüdel 500—600. Tortmelasse 180—190.

Berliner Kaufmänner-Großhandels-Preise (inklusive) für 50 Kilogramm an Station: Welzen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 125—128. Haferstroh, drahtgepreßt 125—130. Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 105—125. Roggenstroh, lange, gebündelt 120—135. Krummstroh, loses und gebündeltes 80—95. Hen, handelsübliches 200—225. Hen, gutes 205 bis 220. Dörfel 160—175.

Die Dresdner Bank eröffnet am 12. Juni im Grundstück Chemnitzer Straße 57 eine neue Depostenkasse, die die Bezeichnung „Depostenkasse K“ führt.

Sächsische Bodencreditbank, Dresden. Die am 1. Juli 1922 fälligen Fristzettel der Hypotheken-Vandebote und Kommunalobligationen werden, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bereitgestellt am 15. 6. ab eingelöst.

Kommunalbank für Sachsen, Leipzig. Der Geschäftsbericht verzeichnet für 1921 einen Reingewinn von 0,18 (i. B. 0,12) Millionen Mark, aus dem wieder 4 % Dividende ausgezahlt werden sollen. In der Bilanz belaufen sich Vorrlüsse auf Wertpapiere auf 0,88 (0,10) Millionen Mark, Darlehen an Beteiligungsbände und Gemeinden auf 15,17 (15,04) Millionen Mark, Darlehen an 0,88 (0,85) Millionen Mark und Kreditoren auf 0,47 (0,08) Millionen Mark. Wie im Geschäftsbericht weiter mitgeteilt wird, konnte der erzielte Reingewinn nur infolge des Verlusts der im Reservefonds angelegten Wertpapiere und infolge der für das Reichsnotopfer erzielten Überflüsse aufgebracht werden.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Aktiengesellschaft, Leipzig. Die Hauptversammlung die die Dividende auf 15 % festlegte, nahm auch einige Statutenänderungen vor.erner wurden in der Aufsichtsrat gewählt die Herren Ludwig Artoni, Bormer Bauverein, Dr. Max Heimholz, Mansfelder Aktiengesellschaft, Ernst Krüger, in Firma S. Bleichröder, Dr. Arthur Meiner, Leipzig, Beheimer Kommerzienrat Schied, Frankenberger, Gustav Schleifer, Disconto-Gesellschaft, Beheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmidt, Braunschweig, und August Tebben-Johanns, Braunschweigische Bank und Credit-Anstalt.

Rheinische Creditbank Mainz. Das Institut erzielte einen Reingewinn von 181 488 800 M. (i. B. 82 208 805 M.). Der Reingewinn nach Abzug der Angestelltenvergütung beträgt einschließlich des Vortrages 88 012 515 M. (27 100 012 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 28. Juni stattfindenden Hauptversammlung folgende Gewinnverteilung vorzuschlagen: 12 % Dividende auf 120 Millionen Mark Aktienkapital gleich 14 400 000 M. (i. B. auf 85 Millionen Mark 10 % und auf 25 Millionen Mark 5 % gleich 10 750 000 M.), Abschreibungen auf Liegenschaften betragen 500 000 M. (i. B. 220 000 M.), Zuweisung an die offenen Reserven 12 Millionen Mark (10 Millionen Mark). Am den Dispositionsfonds der Pensionsfasse 4 Millionen Mark (8 Millionen Mark), für gemeinnützige Zwecke 500 000 M. (150 000 M.), für Aufsichtsrats-, Vorstands- und Profitentantenlehen 2 612 515 M. (1 900 112 M.). Auf neue Rechnung wurden unverändert 1 Millionen Mark vorgezogen.

Bayerische Disconto- und Wechselbank Aktiengesellschaft, Nürnberg. Das Geschäftsjahr 1921 schließt einschließlich des Vortrages und nach Abschreibungen von 748 008 M. (i. B. 166 000 M.) auf Bankgebäude mit einem Reingewinn von 18 554 882 M. (4 148 097 M.). Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 10 % (8 %) nach Zuweisung von 10 Millionen Mark zur besonderen Reserve bei einem Vortrag von 2 187 715 M. (1 420 808 M.) vorgeschlagen.erner wird mit Rücksicht auf den gestiegenen Geschäftsumfang die Erhöhung des Kapitals auf 60 auf 100 Millionen Mark beantragt. Die neuen Aktien werden der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu 150 % überlassen.

Dresdner Röhrenschlüsselwirksatz, Dresden. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer auf den 1. Juli eingetretenden außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 Millionen Mark auf 7 Millionen Mark vorzuschlagen, und zwar durch Ausgabe von 850 000 M. neuen Stammaktien und 150 000 M. neuen Vorzugsaktien. Von den neuen Stammaktien soll ein Teilbetrag den alten Aktionären zum Kurse von 250 % im Verhältnis von 5000:2000 zum Bezuge angeboten werden, während 1 Millionen Mark der neuen Stammaktien zur Eingehung einer Interessengemeinschaft im Austausch, und zwar zu gebundener Hand verwandt werden sollen, so daß diese Aktien nicht an den Markt kommen.

J. Wehlich A.-G., Berlin. Die Hauptversammlung legte die Dividende auf 20 % fest. Die Verwaltung schaffte aus, daß im verlorenen Geschäftsjahr die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft äußerst schwach war, so daß das Unternehmen den Anforderungen der Kundheit nicht in vollem Maße gerecht werden konnte. Zum Zwecke der Betriebserweiterung wurden die Automobil- und Blattk.-A.-G. in Leipzig, sowie die Iduna-Werke in Bork häufig erworbene. Dieselben werden seit dem 1. Januar für Rechnung der Gesellschaft betrieben. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem Ausstrahldecken eingetreten, welcher den Werken auf Monate hinaus Beschäftigung bietet.

Abdolhöhlte Kaolin- und Chamositerwerke A.-G. in Abdolhöhlte bei Bananen. Im Geschäftsjahr 1921 verblieb nach 407 424 M. (410 011 M.) Abschreibungen und zugleich einem Vortrag von

74 451 M. vom Vorjahr ein Bruttogewinn von 400 100 M. (405 800 Mark), der wie folgt verteilt werden soll: 10 % (15 M. Dividende, 28 405 M. (81 445 M.) Jahresmäßige Renten, 90 000 Mark (10 000 M.) Rückstellungen für Überproduktionssteuer. Der Rest von 94 040 M. (74 450 M.) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Amtlich notierte Devisenkurse.

Berlin	10. Juni		9. Juni	
	Gold	Brief	Gold	Brief
England	100 fl.	11181,80	11614,50	11295,85
Deutschland	100 fl.	95,11	94,90	95,11
Schweden	100 fl.	72,50	74,70	73,41
Norwegen	100 fl.	82,45	82,45	82,45
Österreich	100 fl.	63,20	63,80	62,20
Italien	100 fl.	5670,40	5681,20	5659,95
Deutschöster.	100 fl.	1,78	1,82	1,82
Preu	100 fl.	370,25	371,75	365,25
Budapest	100 fl.	32,65	32,60	32,60
Spanien	1 Peso	107,35	104,95	107,15
Italien	100 fl.	4084,10	4096,90	4075,95
Ungarn	100 fl.	246,85	240,15	243,15
Italien	100 lire	167,55	169,10	166,20
London	1 Pf. M.	133,20	134,50	131,20
Hamburg	1 Heller	25,62	25,38	25,62
Paris	100 Fr.	2656,00	2693,40	2626,30
Belgien	100 Lovas	217,65	218,05	216,80
Itali	1 lira	141,65	142,50	139,50
Die 8. Junius	1 Heller	41,19	41,31	40,69

Markfurje (für 100 Mark). Amsterdam 0,88% bis 0,88% Gulden. Kopenhagen 1,57 bis 1,50 Kronen. Stockholm 1,29 bis 1,31 Kronen. Burennoten (für 100 Mark polnisch) 7,05. Zürich 1,75% bis 1,80 Franken.

Was sind 100 Mark im Auslande wert?

m	8. Juni	1. Juni	Deutschensu

<tbl_r cells="4" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1

Jugendwandern und Kraftwagen.

Bon Professor Wawrzinow.

Zu unserer Mitteilung vom 6. d. M. betreffend den Angriff Angehöriger eines Jugendvereins auf die Insassen eines Kraftwagens in der Prager Straße schreibt uns Herr Professor Wawrzinow, Direktor des Instituts für Kraftfahrwesen an der Technischen Hochschule, wie folgt:

Objektiv denkende und auf die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes bedachte Menschen muß es mit großer Sorge erfüllen, daß die Hölle immer häufiger austreten, in denen Insassen von Kraftfahrzeugen nicht nur in der unflätigsten Weise bestimmt, sondern sogar tödlich angegriffen werden und daß sich dabei kaum den Kinderhüten entwischende junge Leute beiderlei Geschlechtes besonders hervortun. Man mag über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Jugendwanderungen denken wie man will, übereinstimmen werden darin aber sicherlich alle rechtlich denkenden Menschen, alleinig welcher politischen Parteipräferenz sie angehören, daß solche Jugendwanderungen nicht dazin auszutreten dürfen, eine Belästigung und Gefährdung anderer Bürger zu bilden. Solange die jungen Wanderer noch lediglich zur Ausarbeitung ihrer in der Entwicklung begriffenen Körper und zur Erholung zusammenzutun, um ihre Freie zu ziehen und sich an Gottes Natur zu erfreuen, ist nichts einzuwenden. Wenn man aber sieht, daß viele von ihnen durchaus wissen, daß bei den Wanderungen dadurch hervortan, daß sie sich gegenwärtig hin- und herbewegen, ältere Leute nicht ausweichen, sondern diese zwängen, die schmuckigen Straßenteile zu betreten, ohne daß bei einer Radfahrt eine Notwendigkeit dazu vorliegt, der muß davon ausweisen, daß die Jugendwanderungen ihren Zweck zu erfüllen scheinen sind. Anschließend haben die Führer dieser Wanderungen ihre Teilnehmer nicht hinreichend fest in der Hand, oder sie sind nicht zur Erfüllung einer so schwierigen Aufgabe, wie es die ist, ältere jungen Leute zu sein, geeignet. Jedenfalls erfüllt es mich immer mit tiestem Verdrö, wenn ich auf meinen eingesuchten Wanderfahrten das ungehörige und gar nicht deürftige Treiben dieser Leute unseres deutschen Volkes zu beobachten Gelegenheit habe. Es ist eine Verirrung der Führer dieser jungen Leute, wenn sie ihnen auf den Wanderungen völlig freies Gewahrsam lassen und nicht die Gelegenheit des Zusammenkommens dazu benutzen, ihnen die verloren gegangene deutsche Denkungsart wieder einzupflanzen, eine Denkungsart, die allein uns wieder zur Höhe zu führen versagt, nämlich Hebraismus vor der Obrigkeit, Ehrengabe des Alters, Aufstand vor den Münzen und gute Züte im gegenwärtigen Verfahre. Das alles lassen aber die Jugendwanderer sehr häufig vernachlässigen. Ein erhebendes Gefühl ist es dagegen, wenn man anders geartete Wanderfameraden mit Song und Lauten dazu kommen sieht, Freude auf den Gesichtern, beständiges Grins auf den Lippen und ausmerkendes Beliebtheit auf schlechten Wegen vor älteren Leuten und insbesondere vor Damen. Wie empörend ist es dannen, wenn die jungen Leute beim Zusammenkommen mit Kraftwagen nicht ausweichen und ihre Kameraden durch Hup- und Hörserien auf der Straße in die Gefahr bringen, von Kraftwagen angefahren zu werden. Erfolgt schließlich auch nur die leidliche Berührung trotz der größten Aufmerksamkeit des Wagenfahrs, so wird diesem die Schuld zugeschoben, und empörend nehmen alle Anwesenden, und zwar auch Nichtbeteiligte, Partei gegen ihn, ohne zu wissen, wer eigentlich der Schuldige ist. Das wilde Vorherrschaftsgefühl sogar zu Tätschkeiten auszutreten vermögen, hat der Fall in der Prager Straße gelehrt, wo die völlig unbedeutenden Wageninsassen zur Ableitung der Wut der gegen die Automobile verheteten Jugend dienen mußten.

Es ist selbstverständlich, daß die jungen Wanderer über den Kraftwagengefecht verärgert sind, denn er raubt ihnen wegen der Staubplage manchen Naturgenuss, aber es ist doch bei objektiver Betrachtung im höchsten Grade verwerlich, einzelne Autounfälle für die durch die Fahrzeuge verursachten unvermeidbaren Unannehmlichkeiten verantwortlich zu machen und sie dafür leiden zu lassen, was andere verursacht haben. Der Kraftwagengefecht läßt sich ja nicht mehr unterdrücken, mag die Bevölkerung dagegen tun, was sie will und deshalb wäre es besser, sich endlich einmal mit dieser Tatsache abzufinden und auf Wanderungen die Fahrräder zu meiden. Es gibt noch unzählige Wanderwege, die von Kraftwagen nicht befahren werden und wo der Naturgenuss ein größerer ist als auf den Fahrrädern, hauptsächlich dazu noch isolierte Landstrassen. Den Wanderer wird dort ihr Naturgenuss nicht gesperrt durch Angst über Kraftwagen und sie haben es dort nicht notwendig, ihrem Angst durch Schimpfworte Lust zu machen. Schimpfworte, die in wenigen Wörtern zu finden sind und die leichten Erdes von den Automobilisten abrufen müssen, weil sie nur auf ganz wenige derselben passen. Was müssen überdies die jetzt zahlreich in Deutschland in Kraftwagen reisenden und wohlgebrühten Ausländer über uns Deutsche denken, wenn ihnen solche Schimpfworte nachgerufen werden, die niederschreitend sich die Neder sträubt. Sie werden heimkommen und erkennen: „Die Deutschen sind doch die Barbaren und ein als Kulturträger ungeeignetes Volk, denn ihr Nachwuchs ist undiszipliniert, roh und unausfitet, sie verdienen daher auch nicht unsere Hilfe und es ist auf, wenn ihnen die feindliche Kunde im Nacken bleibt.“

Das wird der Feind solchen Geburten sein, wie es in der Prager Straße stattgefunden hat und wie ich selbst am zweiten Pfingstsonntag im herrlichen Bielatal bei Schweizermühle feststellen mußte. Rennen doch da große Scharen junger Leute mit Fahnen, Musikinstrumenten und anderen mehr oder weniger nützlichen Ausstattungsstücken ohne jede Disziplin in regellosem Ausmarsch daher. Neder Kraftwagen wurde mit den rohsten Schimpfworten belebt und wütversetzte Gesichter zeigten den inneren Angst der

Turnen — Sport.

lungen Leute, unter denen man zahlreiche wirklich prächtige Menschenkinder beobachten konnte, von denen manche später höchstens einmal noch einem steifigen arbeitsreichen Leben selbst Kraftwagen bestehen werden, — ein Fest —, der doch letzten Endes von den meisten jungen Leuten verbeigelebt wird. Ich möchte allen Jugendwanderern ausrufen: „Wander nach Herzenslust, freut euch an der Natur und stärkt euren Körper für die Arbeit des grauen Bodentages, schändet aber nicht den Namen durch unordniges Verhalten anderer Fußgängern und Kraftwagenfahrsassen gegenüber. Denkt daran, daß es das Lebensziel sei, muß durch Fleiß und Ausdauer vorwärtszukommen und daß dies auf die Dauer nur wohlschickten und tüchtigen Männer gelingt. Schwämmen auf die Witterungen verhindern dabei nichts zu helfen, sie veranlassen nur das eigene Gemüt ohne jeden Erfolg und beweisen, daß ihr den Ernst des Lebens noch nicht zu erfassen vermöget.“

Bierdeport.

Vorauslagen für Sonntag, den 11. Juni.

Bräunwald. 1. Rennen: Aum. Jefu. 2. Rennen: Hörselberg. **Tauernmarkt.** 3. Rennen: Hauptplatz Gladig, Anatoren. 4. Rennen: Talsman, Walkotten. 5. Rennen: Hauptplatz Gladig, Kala Bianca. 6. Rennen: Herrenmeister II, Schauspieler. 7. Rennen: Paarfußläger, Meergest.

Wiedenbrück. 1. Rennen: Importo, Hasselbal. 2. Rennen: Orlius, Hotel. 3. Rennen: Stall Dr. R. Lindenberg, Silvertaler. 4. Rennen: Stall E. Ruth, Sustana. 5. Rennen: Chanc. Raabold. 6. Rennen: Stall W. Treittemper, Schadentreude. 7. Rennen: Stall Comune Schmidt, Teddorat.

Hannover. 1. Rennen: Nondale, Abiola. 2. Rennen: Stall A. v. d. Vis, Conuela. 3. Rennen: Nähler, Gladig. 4. Rennen: Walter, Ningan. 5. Rennen: Ende gut, Pudukka. 6. Rennen: Wabrodschab, Auerbach. 7. Rennen: Rosenmaid, Angriil. 8. Rennen: Wöhlt, Eichenhof, Mohr.

Dörfl-Göschen. 1. Rennen: Schneidling, Scräuber. 2. Rennen: Wolkensprung. 3. Rennen: Finnland, Wöhrl. 4. Rennen: Stall W. Demoth, Arby Rehns, 5. Rennen: Mercantile, Salas n Gomez. 6. Rennen: Gerdy, Osen. 7. Rennen: Stall Albrecht, Wartenburg.

Radsport.

„Rund um Dresden.“ Dank zahlreicher Stiftungen wird „Rund um Dresden“ am Sonntag, den 18. Juni, das hochdotierte Straßenrennen Samstag werden und stehen an Geld und Ehrenpreisen 40.000 M. zur Verfügung. Der Rennungsschluss ist auf Sonntag, den 11. Juni, für alle Gruppen gelegt. Nachnamenungen nicht erforderlich.

Deutsche Kampfspiele. Die Vertreter des Gau des Sachsen des B. D. R. und des S. A. D. haben beschlossen, den Straßenmeister von Sachsen G. Günther, Leipzig, der zu Pfingsten diesen Titel bei der Fernfahrt „Rund durch Sachsen“ erworben, zu den Deutschen Kampfspielen nach Berlin zu entsenden. Günther soll an der Fernfahrt Berlin-Hamburg teilnehmen. Auch für die Deutsche Radmeisterschaft in Hannover wurde Günther von Verbando wegen genannt.

Kraftfahrtport.

Neuer internationaler Erfolg der Horchwerke A.G., Zwickau. Bei der großen schwedischen Sommersaft, die als eine der schwerwiegsten Tourenprüfungen gilt, die in Europa ausgefahren werden, hat Kapitän Siemersdorf auf seinem 1850-PS-Horchwagen wiederum, und zwar zum dritten Male, den Großen Wanderpreis des schwedischen freiwilligen Automobilkorps errungen. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als Horch mit dem gleichen Fahrer und vor allem dem gleichen Wagen sich schon bei den beiden Rennen im Jahre 1919 und 1920 die Fahrt im Jahre 1921 fast aus ebenfalls an die Spitze plazierte und beide Male schon den Wanderpreis zugleich mit dem damit verbundenen Prädikat „für den besten europäischen Wagen“ sich sicherte. Damit fällt der Wanderpreis zum zweiten Male schon durch die Marke Horch, die zum ersten Male schon durch eine ununterbrochene Erfolgsreihe im Winter- und Sommerrennen 1913 und im Winterrennen 1914 durch dreimaligen Sieg als die vielbegehrte Trophäe erlangt hat.

Dresdner Fußballsport am Sonntag.

Der Sonntag bringt wieder allerhand Sportbetrieb. Der frühere Sportverein Guts-Müts spielt gegen den Leipzig-Döbelner Fußballclub Eintracht auf seinem Sportplatz an der Poststraße nachmittags 5 Uhr, nicht 4 Uhr. Eintracht spielt mit folgender Mannschaft: Reinhardt; Horn, Klinger; Reimer, Winkler, Becker; Weber, Kuntze, Heidrich, Weichert und Schatz. Tölling spielt repräsentativ für den V. R. B. V. Die Mannschaft der Leipzig-Eintracht gehört zu den führenden Leipziger Mannschaften. Sie spielt ein außerordentlich schnelles, dabei zielbewußtes Kombinationspiel und besiegt vor allem in der rechten Startseite eine gefährliche Angriffsweise. Der Vertheidigung mit Horn-Klinger und der Väuerkreise ist ein außerordentlich erfolgreiches Spiel eigen. Die legendären Reinigte der Eintracht gegen Durch 1900 3 : 0. Eintracht gegen Frankfurt 1 : 0 und gegen Neheimer Sportverein Wiesbaden 4 : 1, gewonnen von beispielhafter Spielfähigkeit. Die Leipzig sind kein zu unterschätzender Gegner, doch müssen sie schon etwas können an den Tag legen, um der augenblicklich in bester Form befindlichen Guts-Müts-Mannschaft die Wage zu halten. Dresdner Fußballring hat sich die Dresdner Sportvereinigung nach seinem Standort an der verlängerten Friedensstraße eingeladen. Leipziger Mannschaft ist jetzt wieder in gute Fahrt gekommen und hat insbesondere gegen V. R. B. Panow sehr ansprechende Leistungen gegeben. Eintracht hatte im letzten Spiel einige neue Leute ausprobiert, die sich der Mannschaft recht gut anpassen und sich auch bewährt.

Sportverein Brandenburg fährt nach Böhmen und spielt in Gablonz gegen den dortigen Deutschen Fußballklub. Und er im gelungenen Felde laufen sollte. Sportvereinigung 05-Eintracht trifft auf dem Sportplatz an der verlängerten Friedensstraße auf die spielstarken Dresdner Sportbrüder 1898 und wird alle Mühe haben, sich des Gegners zu erwehren.

Im Auftaktspiel der 1. Klasse treffen in Bayreuth die beiden Gaumeister vom Gau Überlausitz und vom Gau Ostthüringen aufeinander. Die Überlausitz vertritt der Bitterauer Ballspielklub und Gau Ostthüringen der Nadelwitzer Ballspielklub. Die Gegner dürften sich fast die Wage halten und es wird zu einem hochinteressanten und spannenden Spieldienst kommen. Der Sieger dieses Spieldienstes kommt dann voransichtlich am 18. Juni mit dem achten Platzverein, der Dresdner Sportvereinigung, um den achten Platz in der Liga des Kreises Ostthüringen. Das Spiel steht unter Leitung von Seiler (Mittweidaer Fußballklub 90). — W. L. B. Jahn Cotta entsendet

seine Diggemannschaft nach Aussig in Böhmen, die dort auf den Deutschen Fußballklub trifft.

Spiele mit Punktwertung. Neustädter Stadion: Döbelner Fußballring 2. gegen Brandenburg 2. (11 Uhr), Ring 1. Jugend gegen Spielvereinigung 2. Jugend (9); Poststraße: Guts-Müts 4. gegen Laubegaster T. u. S. B. 3. (9); Guts-Müts 3. gegen 04-Freital 2. (11); Sportfreunde 09 2. gegen Sportgesellschaft 04 4. (10); Hindenburgstraße: Vor Kocha 1. gegen B. J. L. Victoria Schwerin 1. (8); Favorit 2. gegen Sportverein 05 5. (9); Sportpark Naundorf: Spielvereinigung 1. Jugend gegen Guts-Müts 1. Jugend (11); Spielvereinigung 2. Jugend gegen Dreißiger Sportverein 2. Jugend (9); Poststraße: Dresden 1. Jugend gegen Postwache 2. Jugend (11); Poststraße: Dresden 1. Jugend gegen Postwache 1. Jugend (9); Poststraße: Postwache 1. Jugend gegen Sachsen 1. Jugend (9); Poststraße: Dresden 1. Jugend gegen Weißner S. B. 6. (9); Sachsen 1. Jugend gegen Weißner S. B. 1. Jugend (11); Poststraße: B. J. B. 1. Jugend gegen B. J. B. 2. Jugend an der Hindenburgstraße um 11 Uhr, die 2. Jugendmannschaften spielen um 9 Uhr.

Dresdner Faßspiele.

Im Zwischenrundenspiel handeln sich am Freitag abend im Sportpark Ober-Gehege vor etwa 800 Zuschauern Dresdner Sportclub 04-S. B. gegen Brandenburg 2. Das Spiel war informell überaus interessant, als die Sportbrüder einen derart robusten Fußball vorführten, daß es ihre Gegner vorsorgen, sich in Nahschießen überhaupt nicht einzulassen. Man verstand das Verhalten der D. S. B. sehr. Diese siegten dank ihrem überlegeneren technischen Spiel, gegen das sie die Sportbrüder mit aller Macht, aber vergeblich wehrten. Der Klasseunterchied trat sehr deutlich an den Tag. — In der am Freitag abend stattfindenden Begegnung der an den Faßspielen beteiligten Vereine wurde der von der Dresdner Sportgesellschaft 1898 eingelegte Protest zum Spiel gegen Dresdner Spielvereinigung, 2:1 für letztere, anerkannt. Die Wiederholung des Spiels durfte in nächster Woche erfolgen.

Die Mitteldänische Verbandsmannschaft spielt heute in Leipzig gegen den Wallenverband.

Hockey. Der Kreisberger Hockeyclub empfängt am Sonntag den Dresdner Sportverein Guts-Müts. Die Kreisberger haben sich wesentlich verbessert, so daß noch nicht feststeht, ob die Guts-Müts ihren Dresdner Sieg wiederholen werden. Den Vorteil des eigenen gewohnten Heides haben die Kreisberger, die ihre stärkste Mannschaft zur Stelle haben.

Schlagball. Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, liefert die Schlagballmannschaft von Dresdenia ein Spiel gegen die wallenverband. Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, liefert die Schlagballmannschaft von Dresdenia ein Spiel gegen die wallenverband. Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr, liefert die Schlagballmannschaft von Dresdenia ein Spiel gegen die wallenverband.

Tennis.

21. Allgemeines Tennisturnier Dresden.

Das bisherige Rennungsergebnis des Tennis-Turniers des V. R. B. ist ein sehr günstiges. Schon jetzt ist die Besserung des Vorjahrs übertroffen und dauernd laufen weitere Rennungen ein. Von den deutschen Spielern der Extra- und 1. Klasse haben sich gemeldet: Brothkem, Rab und Gran, Galwas und Krau, Rosenberg, Graf Matulka, Dr. Gaggen, gegen unsere bekannten Kreisberger Spieler, wie Kurt Bergmann, v. Hersdorff, v. Haug, Krause, Dr. Hau, Frau Hagelin. Dies ist eine Befreiung, wie sie ein Vereinsturnier außerhalb Berlins besser kaum aufweisen kann. Das Turnier wird also wieder für Dresden ein ganz hervorragendes Ereignis bilden.

Leichtathletik.

Augendsportfest des Gaus Ostthüringen. Am Sonnabend, den 17. d. M. nachmittags, und Sonntag, den 18. d. M. nachmittags, veranstaltet der Gau Ostthüringen im B. R. B. auf dem Sportplatz an der Poststraße sein diesjähriges Kreisjähriges Jugendturnfest. Anläßlich der Siegerverkündung, die am folgenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale der Kaufmannschaft, Ober-Allee, stattfindet, wird der Verbandsjugendleiter Pfarrer Linz, Gotha, einen Verkündungsbrief über „Der Sport als Erzieher unserer Jugend“ halten.

Schach.

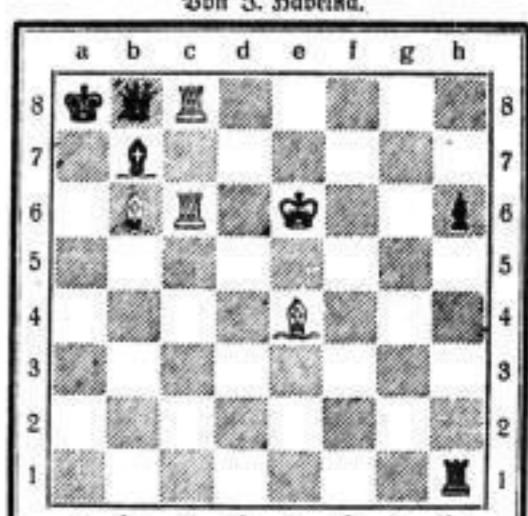
Beurteilt von Dr. Tarasch.

„Zwillinge.“

Wir bringen heute unseren Lesern ein paar Ausgaben, die einander so ähnlich leben wie ein Ei dem andern, die aber doch in ihrer Lösung ganz verschieden sind.

Aufgabe Nr. 13.

Von T. Havelka.



Weiß zieht und zieht in zwei Zügen matt.
(Weiß 5 Steine: K6; Tc8; Lb8; e4. Schwarz 5 Steine: Ka8; Db8; Th1; Lb7; Bh6.)

Lösung:

1... Tg1; 2. Tc8#; 1... Lc8#; 1... Lc6#; 2. Lc6#.

Schwedische Sommerfahrt 1922

HORCH
großen Wanderpreis
zum dritten Male
gewonnen

Horchwerke Akt.-Ges. Zwickau i. Sa.
Filiale Dresden Seestraße 21.

In Damenbekleidung und Stoffen

Finden Sie bei uns eine hohe Auswahl und billige Preise

Blusen in groß, klein, Reg. Blusen, Jumper-Blusen, Blusen v. 68 an	Kleider-Röcke aus verarbeitetem Stoff, Wolbstoff, Garnstoff, Seg. St. und Stoff-Röcke, Blusen v. 225 an	Golfsäume in all. Größen, aus Stoff, Wolbstoff, mod. Golfsäume, von 375 an	Sommer-Mäntel u. -Pälzteils aus Coressal und Alpaka, imprägn. Stoffen, von 350 an
Stoffe für Kleider, Blusen, Röcke und Anzüge			

Röckstoffe geht in dünnen Waden Meter 58	Cheviot in rein. Wolle, in blau und grün, Meter 135	Hochstreifen und Streifen, blau, grün, Meter 175	Herrchenstoffe in blau, l. Anzüge und Röcke, Meter 235

</tbl_struct

Bäder und Reiseverkehr

Preiseabbau in München?

Von Josef M. Jurinek. München.

München und das oberbayerische Bergland sind in heller Beleuchtung. Denn die Fremden bleiben plötzlich aus, und die Füllung von Hunderten und Tausenden, aus dem Fremdenstrom, Wirtschaftsschaden machen zu können, hat sich ja verhindert. Man konnte in München in den letzten Wochen und Monaten oft recht bittere Bemerkungen hören, die sich meistens auf den Fremdenverkehr und die damit zusammenhängenden Erscheinungen bezogenen. Man hörte sie vor allem aus dem Mund jener, die nicht im Besitz eines vermietbaren Zimmers und dadurch nicht in der Lage waren, den beispiellos steigenden Teuerungsturm des Dammes einer ebenso ergiebigen neuen Einnahmeseite entgegenzusehen. Man hörte sie von Tausenden von Studenten, die höchstens überhaupt keine Wunde finden konnten, tolls winzige Löcher mit märchenhaften Summen bezahlen mussten, man hörte sie überhaupt von allen jenen, die nicht direkt am Ufer des Dollar-, Franken- und Pfundpolins saßen, der sich über Deutschland ergieben sollte. Alle diese bitteren Bemerkungen sind seit kurzem verschwunden, denn die Spekulation auf den Fremdenverkehr erwies sich als falsch. Das kommt davon, weil Wort und Tat in bezug auf die bevorstehende Weltausstellung in großem Maße einander handeln. In der Presse, im Landtag, im Stadtrat, in Versammlungen, am Stammtisch, überall zog man gegen die zu erwartende Fremdeninvadion vom Lederr. An Wirklichkeit aber rückte sich das Wirtschaftsleben auf Wasserbecken ein. Die Hotels bauten höhere Stockwerke hinzufügt aus, Pensionen ekelten ihre Dauermieter hinaus, in den Gaststätten erhöhte man von Tag zu Tag die Preise. Selbstverständlich musste das ewige Getreide und Schreien gegen die Fremden, die das Leben verteuern, über die weissblauen Grenzen hinausdringen und sein Echo finden. Ach sich die Vorstellen anherordentlich glänzt an und war Ende April kein Zimmer ohne vorherige telegraphische Bestellung zu haben, so gähnt jetzt in den Hotels und Wirtschaften eine eisige Lüere. Esche Hotels haben kaum ein Dutzend Zimmer vermietet. Es war möglich, über 3000 obdachlose Studenten ein Heim zu verleihen. An den Plakatläufen steht man riesenplakate, die zum Besuch des oberbayerischen Berglandes auffordern und ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine Fremdenverflutung da ist. Am Münchner Stadtrat ist schon ein Dringlichkeitsantrag eingereicht, der mit allen Mitteln den über München von den Fremden verhängten Bootstort zu beseitigen verlangt.

Wie war dies alles möglich? Jene, die es angeht, müssen an ihre Brust klopfen und die Schuld betonen. Man hat aus den Fremden zu viel herausziehen wollen, hat

eine Salutopolitik getrieben, die seine Grenzen kannte.

Wenn man zum Beispiel in ersten Hotels für wenige Zimmer pro Nacht 1000 bis 2000 Mt. abverlangt, wenn man in ersten Bahnhäfen eine Portion Hammel mit Soße und zweite 1200 Mt. aufrechnet, so braucht man nie nicht zu wundern, wenn die so geneppten Fremden ihren deutsichen Beitrag Eingeschränkt abgeben ließen, in denen ganz offen vor einem Sechzehn-Mündens gewarnt wurde. Große Kleinstaaten haben ihre Meisterkunst abgedämpft und letzten Fremden nach Oberammergau an München vorbei. Kein Wunder, dass sich der Stadtrat in tausend Langeweile befindet, denn eine Fremdenverkehrsplatte wäre ein heute noch gar nicht zu übersehender wirtschaftlicher Schaden für die bayerische Landeshauptstadt, deren öffentliches Leben im Sommer direkt und indirekt auf die Fremdenindustrie ein- und abgestellt ist.

Das Merkwürdige besteht darin, dass, obwohl die Fremden ausbleiben, die Teuerung doch unaufhaltsam fortsetzt. Es ist statlich nachgewiesen, dass München die teuerste Stadt Deutschlands geworden ist. Schon beginnt man in den Hotels und Gaststätten mit dem Preisabbau. Garmisch-Partenkirchen zum Beispiel lässt an allen Ecken und Enden in München Plakate anschlagen, dass dort tägliche Pension mit Zimmer von 180 Mt. an zu haben ist, in demselben Garmisch-Partenkirchen, in dem vor einigen Wochen unter 1500 Mt. ein täglicher Aufenthalt nicht möglich war. Dem Münchner Stadtrat liegt man in der Presse nahe, die Fremdensteuer auf 30 Prozent zurückzuschrauben, die Polizei fordert man auf, die Eintrittsgebühren ganz bedeutend zu reduzieren. Man verbleibt sich nicht, dass, wenn erst einmal im internationalen Verkehr München den Nasenreiz einer Republik verbreitet, die internationale Kosten selbstverständlich diesen Geruch fernbleiben und der Bootstort über München zu einem Dauerstand werden muss.

Die große Frage lautet: Ist das Unheil der Fremdenverkehrsplatte zu beschwören? Ja, aber nur dann, wenn mit vereinten Kräften dahin gewirkt wird, dass der übertriebene Salutopolitik eher heute denn morgen ein Ende bereitet wird. Der Fremde muss sich wie früher in München als gerngesuchter Guest, aber nicht als Ausbeutungs- und Republikant fühlen. Die Aufschläge für die Fremden müssen in präsentablen Grenzen halten, die die Fremden nicht abschrecken und, was noch schlimmer ist, verbittern. Der Fremdenverkehr ist ja nicht eine einzelne Erscheinung, sondern soll alle Jahre wiederkehren, der Fremde soll nicht beim Verlassen Münchens, veranlasst durch Geldbeutelschwäche, ausruhen: Einmal und nicht wieder, sondern soll das Wiederkommen sich selbst im Innern geloben. So war es früher in München, so muss es wieder werden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

— Bad Rippoldsau. Von besondern Verdankungen sind im Laufe der Kurzeit außer den wöchentlichen Sinfoniekonzerten mit ersten Solisten vorgezeichnet: Die im Kurtheater Ende Juni stattfindenden Mozart-Schauspiele mit Leo Blech und dem Berliner Ensemble, Opern-Schauspiele von Schumann, Verdi-Maske und Giovanni Battista, Olden-Warden umf. Meite und Nobrigutiere vom 8. bis 11. Juni und 27. bis 31. Juli, internationale Fußballduelle am 22. Juli, Automobilwoche vom 28. August bis 5. September, Feuerwerke, Feuerzangenbowle usw.

— Nordseebad Bütum hat seinen Kurbetrieb bereits am 1. Juni eröffnet.

— Sommer-Mittelmeer-Adria-Erholungsgebiete zur See Balquid's Reisebüro, Struvestraße 18, veranstaltet am 9. Juli eine Erholungsfahrt zur See auf ein und derselben Dampfer durch das Mittelmeerde - Adriatische Meer von Genoa und zu Italien, Mailand, Triest, Venedig bis Bari und weiter nach Griechenland, Sizilien und Siziliens. Die Reise beginnt in München am 9. Juli und endet in München am 16. August. Dauer 10 Tage, davon 9 Tage zur See. Diese Reise kostet 120 als eine angenehme, verstaubende Rast für den, verbunden mit dem ruhigen Ruhe einer Südmeeroberfläche. Das Klima im Mittelmeer-Adria ist mild im Sommer. Der Reisebeitrag von 2000 Mt. ab München bis zur Bütum 2. Klasse Bahn, Schiff 1. Klasse, schließt alle regelmäßigen Ausgaben, lebt eine halbe Woche bei den Plakaten, während der ganze Reise ein Programm neuer Einladungen von 2 Mt. durch das genannte Reisebüro.

— Erwähnster Gesellschaftsreise nach dem Nordseejahr. In früheren Jahren fanden nur die Reisenden Verabredung nach dem Nordseejahr abtreten, die im Besitz einer Eisenbahnabfahrtkarte dorthin waren. Jetzt sind von der Eisenbahnverwaltung sogenannte Ölsteigabfahrtkarte eingeführt worden. Diese Karte entlastet die Güternutzungskosten von den Stationen Rheine, Münster, Bielefeld, Osnabrück, Bremen, Ost. und Hamburg-Altona nach den Abgangsplänen der Treidelloren, und andererseits die Verpfändung für die ankommenden Schiffe und Aufenthaltsreisen. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, von allen Orten, bei denen Eisenbahnstationen nach den vorgenannten Zugspunktkosten aufliegen, Reisepreis durchgehend, ohne Umbedankung unterwegs, nach dem Nordseejahr abzutreten.

— Inhalatorium Dresden (Inhaber Apotheker A. Walther, Käthchenstraße 14, Telefon 10487). Alle diejenigen, die in diesem Jahre keinen Badeort aussuchen wollen oder können, wird es vor Anteil sein, an wissen, das oben genannte Inhalatorium auch in diesem Sommer ununterbrochen geöffnet bleibt. Es ist entsprechend ähnlichen Institutionen in den bekannten Badeorten Elmenhorst, Salsburg, usw. mit elektrischen Apparaten ausgerüstet. Auch für solche, die eins der für die Behandlung der Atemorgane bestimmten Bäder anstreben, kann das Inhalatorium zugelassen werden. Hierdurch wird der allgemeine Befriedigung und der in der Sommerfrische erzielte Erfolg gefestigt. Das Inhalatorium steht unter Leitung des Apothekers Walther, wodurch eine geistvolle Ausführung etwaiger ärztlicher Anordnungen gewährleistet ist. Es ist auch zur Behandlung der Allgemeinen Krankheiten zugelassen.

Travemünde

25 Minuten von Lübeck
1½ Stunden von Hamburg
4 Stunden von Berlin

Sommerferien 1. Kinder a. d. Ölsee. Gest.
Gebr. Lehrer Kabel, Hohenzollernstr. 37 ab. Schlesierstr. 40.

Das moderne Seebad

— Modernes Seebad —
Vergnügliche Wohnverhältnisse
Wasser-, Pferde-, Rasensport.
Führer und Nährtes durch Die Kurverwaltung.

Nordseebad Bütum

Bahnstation 1. Hotel
Ortsteil Bütum
Wattenfelsen —
Bürgel und Estuarzug
Führer unweit
a. Bedienstetenstr. 2.

Klubgarnituren Klubleissel

in 1. Klub. Göbelin und
Gard. Klubloft. Polle-
zung und Versiegelung.
Große Auswahl!
Neuerlich billige Preise.
Willi Bamberg,
Stahlmöbel - Möbelklasse
Grundstr. 12, t.
2000 Berlin. Tel.

Göbeli. Kleidungs-
und Wäscheset. i. 10-12,
Anhänger u. Blümchen zu verh.
Hohenzollernstr. 21, 2.

Große Waldungen —
Quellwasserleitung - - Kanalisation
Elektrisches Licht
Bahnhofstationen
Ostseebilder
Brunshaupten-Arendsee
in Mecklenburg
4 Badeattr.
2 Warmbad-Anst.
(mediz. Bilder - warme Seebäder)
Prospekte durch beide Badeverwaltungen

Übersee-Woche



Hamburg
17.-27. August 1922

Generalsekretariat: Feldbrunnerstr. 7
Fernspr.: Vulkan 2448/49

Schreiberhau

Luftkurort — Wintersportplatz

Hotel Josephinshütte, vorm. Haus, Fernr. 28
Hotel Lindenhof, mit guter Pension, Fernr. 3
Hotel am Schenkentein, Bes. F. Franks, F. 18
Gasth. z. Eckental, gut bürgerl. Haus, Fernr. 13
Africahaus, gemäßl. Hotel, Fremdenheim, Fernr. 13
Haus Alpenrose, 82 Meter, stahlfrei, Garten
Haus Beck, gut bürgerl. Haus, mittl. Preis
Haus Du Bois, erstl. Fremdenheim, Fernr. 15
Jubiläumshaus d. Handw.-Kam.-Liegaz 1000,
Villa Martha, vorz. Küche, 4 Min. v. Bf. O.-Schr.
Pension Schindler, Bisch. Wasser, Privatbad
v. Bisch.-Schindler, christl. Haus, Fernr. 62
Haus Sonnenrose, christl. Fremdenheim, Fernr. 210
Pension Waldecker, jun. Richard Schmidt
Auskunft und Prospekte
durch die Kurverwaltung

Journey

Der "Nordsee-Paradies"

Reisebüro über Bremen/Bremervörde oder Hamburg/Cuxhaven o. Hörnum
Dampfer-Verbindung, Dampferverbindung Kiel/Holtenau — Kiel/Hörnum
Ausland und Führer durch die Bader-Verwaltung

Korb- und Rohrmöbel

Alle Arten
Kästen, Säulen, Sessel, die Preise
nach Anfrage.



Rudolf Kämpfe,
Korbwaren-Spezialfabrik,
Dresden-II, Struvestraße 7.
Telefon 11026.

Die norwegische Amerikalinie

bietet mit ihren modernen und schnellgehenden
Doppelschraubendampfern eine angenehme
Überfahrt

von Kristiania nach New-York.

Nächste Abfahrten:

Stavangerfjord . . . 9. Juni
Bergenfjord . . . 30. Juni

Nähre Auskunft sowie Plakatbelegung durch

Amtliches Reisebüro für Norwegen,
Berlin W. 8, Unter den Linden 32,
sowie die meisten priv. Reisebüros Deutschlands.

Steuerverluste werden vermieden

durch eine leichtüberbaute, gesetzlich anerkannte

Einführung, Weilerführung, Revis., Bilanzen, Beratungen

d. Bücherrevisor C. Otto, Schumannstr. 29, Tel. 35393.

WHITE STAR LINE

Direkter Dienst

Bremen — Quebec — Montreal

Regelmäßige dreiwöchentliche Abfahrten
mit modernen Passagier- u. Frachtdampfern:

D. "Vedic"	am Mittwoch den	28. Juni	von Bremerhaven
D. "Poland"	.	19. Juli	.
D. "Vedic"	.	9. August	.
D. "Poland"	.	30. August	.
D. "Vedic"	.	20. Sept.	.
D. "Poland"	.	11. Okt.	.

Durchconnoissements, Durchfahrten und Parcel Receipts.

Auskunft über Passagen:

"White Star Line", Herm. Dauelsberg, Bremen,

Philosophenweg 1, Telegr.-Adr. "Dauelsburg".

Fernspr.-Anschrift: Roland 32, 2203, 8030-8038.

Defekte Werkzeugmaschinen

billiger, starker, schneller, preiswerte, überzeugt
allen Gründen leicht und Gerät leicht und preiswert

Elektro-Schweiß-Gesellschaft

m. d. s.

Dresden-II, 15, Planitzerstraße :: Telefon 17917.

Dijouin in L. G. m. b. H. vom. Jahr. 1910 Heringen a. Rhine
Generalvertretung: FELIX RUMBERG, Dresden-Weißer Hirsch, Querstraße 8. Fernruf Loschwitz Nr. 739.

Kenner Waschstoffe

Wasch- Blusen

Bluse aus Schleierstoff, neublaue jugendliche Form, Klimonoform, mit Gürtelknöpfen M	59.-
Bluse aus weichem Schleierstoff, Klimonoform, mit Hohlsaum und Borte garniert M	88.-
Sportbluse aus gezeichnetem Zephyr, Hemd-form, halbfrei und geschlossen zu tragen . . . M	105.-
Bluse, Jumperform, hellgestreifter Waschstoff, sehr neu gearbeitet, Knopfversiegelung . . . M	130.-
Bluse aus weichem Schleierstoff, Klimonoform, mit Filzelmotiven und Hohlsaum gearbeitet . . M	240.-
Bluse aus gutem Vollvoile, Punktmuster, in weiß, rosa oder mode, Klimonoform . . . M	248.-
Fichubluse aus weichem Voile, mit Stickerei und Handhohlsaum gearbeitet M	365.-
Bluse aus weichem Voile, Klimonoform, mit Filzelmotiven und Stichen garniert . . . M	460.-
Bluse, Jumperform, aus bestem Vollvoile, mit farbiger Handstickerei und Häkeli . . . M	525.-
Fichubluse aus gutem Vollvoile, mit Hohlsaum und Spize geschmackvoll garniert . . . M	660.-
Fichubluse aus weichem Schleierstoff, reich mit handhohlsaum verziert . . . M	685.-
Fichubluse aus weichem Vollvoile, mit Handhohlsaum und zarter Stickerei verziert . . . M	775.-
Bluse aus feinstem weichem Opal, in Sport-form, offen u. geschlossen tragbar, mit Falten, M	900.-
Fichubluse aus bestem weichem Vollvoile, reich m. Handhohlsaum, Stickerei u. Spize verz., M	1300.-

Wasch- Röcke

Kleiderrock aus weichem Tissu, mit ausdringenden Falten und schmalen Gürtel . . . M	125.-
Kleiderrock aus weichem Leinen, argereicht, mit Gürtel und Knopfbesatz, gute Ausführung, M	225.-
Kleiderrock, flotte Form, blauweiß gespleißter Voile, in Falten gelegt . . . M	350.-
Kleiderrock aus weichem Tissu, ringum angereicht, Gürtel mit Knöpfen M	500.-
Kleiderrock, flotte Form, auf bunigemstreitem und farriertem Tissu, gute Ausführung . M	650.-
Unterrock aus gezeichnetem Waschstoff, plissierter und mit Stichen verzielter Anzug . . . M	89.-
Unterrock aus feinem Zephyrleinen, in verschiedenen Farben, sehr praktisch M	210.-
Unterrock aus gutem grauen Leinen, sehr haltbar, hübscher, mit Plüsch verziert Anzug, M	270.-
Wasch-Joppe für Herren, aus grümmelier-tem Baumwollstoff, hochgeschlossen . . . M	450.-
Wasch-Jackett für Herren, aus grauem Röperstoff, solide, haltbare Ware . . . M	480.-

Direndl-Mousseline mit kleinen Mustern, lebhafte Farben, 78/75 cm breit . . . Meter M 82.-, 58.-

M 38.-

Direndl-Zephyr, aparte Karos und Schotten, in fröhlichen Farben, 70 cm breit, besonders preiswert, Meter

M 58.-

Direndl-Mousseline, reine Wolle, große Blumenmuster in lebhaften Farben, 78 cm breit, sehr preiswert, Meter

M 186.-

Wasch-Mousseline in beliebigem Tuppenmuster, große Auswahl, 78 und 80 cm breit . . . Meter

M 48.-

Wasch-Mousseline, Phantasmuster, helle und dunkle Streifen, 80 cm breit . . . Meter M 86.-, 64.-

M 58.-

Zephyr-Leinen, einfarbig, für Kleider und Blusen, 70 cm breit, sehr preiswert . . . Meter

M 48.-

Zephyr-Leinen, aparte Streifen, in vielen modernen Farben, für Kleider und Blusen, 70 cm breit . . . Meter

M 54.-

Druck-Nessel, vorzügliche Ware, für praktische Haus- und Arbeitskleider, 70 cm breit . . . Meter

M 52.-

Kleider- und Schürzen-Satins, fröhliche Ware, in hübschen, mod. Mustern, 80 cm breit, Meter M 96.-, 89.-

M 58.-

Voll-Mousseline, reine Wolle, Phantasmuster, Streifen u. Tupfen, 75/80 cm breit, Meter M 246.-, 238.-, 148.-

M 92.-

Voll-Mousseline, reine Wolle, in einfarbig, großes Barockmuster, 80 cm breit . . . Meter

M 148.-

Perkal für Überhemden und Sportblusen, in hellen Streifen, 80 cm breit . . . Meter

M 64.-

Perkal, vorzügliche eläßische Ware, für Überhemden und Sportblusen, 80 cm breit . . . Meter

M 98.-

Bebrückte Voiles, größte Musterauswahl, in prächtigen Farben, 100 cm breit, Meter M 236.-, 220.-, 168.-

M 138.-

Voll-Voile, gestreift, aparte Bandstreifen, in zarten Farben, 100 cm breit . . . Meter

M 248.-

Knaben-Dress für Waschzüge, vorzügliche fröhliche, gut waschbare Ware, 68 cm breit . . . Meter

M 84.-

Batist, weiß, mit Tupfen versehen, für Blusen, Meter

M 64.-

Banana, weiß, prima Qualität, besonders für Sportblusen geeignet, 80 cm breit . . . Meter

M 78.-

Schleierstoffe, glatt weiß, 110 bis 115 cm breit, duftiges Gewebe . . . Meter M 115.-

M 85.-

Popeline, weiß, für Kleider und Blusen, 134 cm br., Meter

M 125.-

Voll-Voile, weiß, pa. Qual., doppelbr., Meter M 195.-

M 169.-

Voll-Voile, weiß, la. Qualität, m. Tupfen best., 110 cm br.

M 225.-

Bolant, weiß Schleierstoff, bestickt, für Kleider, in verschiedenen Mustern, 110-115 cm breit . . . Meter

M 340.-

Voile-Bolant für Kleider, reich bestickt, reizende Ausführung, 110-115 cm breit . . . Meter

M 435.-

Wasch- Kleider

Kleid aus marineblauem Halbvoile, mitfarbiger Stepperei, in Größe 42 und 44 vorrätig . . M

240.-

Kleid aus bemusteter Baumwoll-Mousseline, tiefe Taille, offen und geschlossen zu tragen . M

498.-

Kleid aus gutem Tissu, in vielen Farben vorrätig, mit Handarbeitstisch genäht . . M

560.-

Kleid aus Vollvoile, in weiß, lila und rosa vorrätig, mit Hohlsaum, reich geputzt . . M

668.-

Kleid aus gutem weißem Vollvoile, mit filigraner Spitze hübsch geschmückt . . . M

980.-

Kleid, jugendl. Form, guter farb. Vollvoile, mit weißen Tressen geschmackvoll beigelegt . . M

1280.-

Kleid aus modernem, großgemustertem Vollvoile, mit weißer Paspelgarnierung . . M

1490.-

Kleid für Frauen, aus Vollvoile, großgemust., weiße Weste, Vordertaschluß und weiter Rock . M

1650.-

Kleid aus weichem Tissu, mit farbiger Weste und Knopfversiegelung, weiter Rock . . M

1850.-

Kleid, sehr apart, aus gestreift. u. einfarb. Vollvoile, mit strahlartigem Vordertaschluß . M

2050.-

Kleid aus weichem Vollvoile, mit Handhohlsaum u. mit Filzelmotiven reich geschmückt . M

2650.-

Kleid aus gutem weichem Vollvoile, m. Handstickerei und Filzelmotiven reich geschmückt, M

2800.-

Kleid aus dünnl. einfarb. großgestrickt. Vollvoile, mod. tiefer Klimonärmel u. breite Schärpe

3050.-

Kleid aus bestem weichem Vollvoile, m. Ornamenten u. Spangen reich garn., Rock m. Tunika, M

4300.-

Wasch- Körper

Jabot aus gutem Waschstoff, mit zartem filigranem Einzel und Hohlsaum, besonders preiswert . . M

30.-

Schalkringen aus feinem Batist, mit zarter Spitze geschmückt, Reuth, besonders preiswert . M

34.-

Kragen, flotte Matrosenform, aus gutem Rips und mit Hohlsaum verlebt, gute Ausführung . M

38.-

Schalkringen aus Batist, mit zarter Spachtel-Spitze und Motiv verziert, besonders preiswert . M

46.-

Robespierre-Kragen, schlanke Form, aus feinem Batist, mit zartem Einzel und Motiv . M

58.-

Jabot aus gutem Waschstoff, mit Hohlsaum und Motiv, schlanke Form, besonders preiswert . . M

63.-

Robespierre-Kragen, flotte Form, Batist, mit reichem filigranem Einzel . . M

85.-

Robespierre-Kragen, flotte Form, Batist, mit zarter filigraner, verschied. Ausführ. . M

103.-

Wasch-Jackett für Herren, aus sogenan. Schantungseinen, filigran, gute Verarbeitung . M

795.-

Leichtes Jackett für Herren, aus gutem modefarbigem Rips, solide Verarbeitung . M

895.-

Ullstein-Schnittmuster / Unsre Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster



Lotte Lobenkreit.

Namen von Erich Ebenstein.

(13. Fortsetzung.)

Mutter hat die Herren auch einmal zum Kaffee geladen. Beider war Vater die letzten acht Tage nicht recht wohl, so daß wir die Einladung noch nicht wiederholen konnten. „Über zu Weihnachten hofft Mutter“ — „Was fehlt Väterchen?“ unterbrach sie Lotte, der Herr Bisgrill und sein Begleiter ganz gleichgültig waren, deunzen. „Oh, eigentlich nichts,“ lautete Friedels Antwort. „Er hat nur gräßlich viel zu tun und verfuhr sich dazu ein wenig. So hatte er ein paar Tage lieber und blieb daheim, aber nun ist es schon wieder vorüber.“

Bisgrill hatte schweigend mit finsterer Miene zugehört. Die Anwesenheit Dr. Bisgrills und Dr. Bergers in Ersbach ärgerte ihn unbeschreiblich. Statt also ein paar rubige, gemütliche Tage im Familienkreis zu genießen, würde man das Bergflügel haben, beständig durch zweier Kosten belästigt zu werden! Was wollten sie hier? Wie durften sie sich in ein fremdes Haus eindrängen? Und wer war dieser Dr. Berger, dessen Namen er heute zum erstenmal hörte und der Lotte den Hof gemacht haben sollte? Aber das alles hatte sicher Friedel angehört. Der Wagen hatte Ersbach erreicht und hielt vor dem Doctorhaus. Im Flur schon roch es nach Küchen, und im breiten Flurgang oben stand bereits eine Riesenkanne, die den Weihnachtsschmuck barrikadierte.

Freudig bewegt begrüßten die Eltern die heimkehrenden Kinder. Aber Lotte fand, daß der Vater gar nicht gut aussah, und immer wieder im Laufe des Abends fragte sie ihm ängstlich besorgt: „Ist Dir auch wirklich wieder ganz wohl, Väterchen?“ Dr. Lobenkreit lachte sie zuletzth herzlich aus. „Willst Du mich denn durchaus für krank erklären, Mädel? Mir fehlt gar nichts mehr! Das bisschen Grippe war wirklich nicht der rede wert, und morgen fahre ich wieder zu meinen Patienten.“

Daßgegen indessen protestierte Bertie. „Das wäre leichtfummig, Vater! Mit Grippe ist nicht zu spaßen. Ein paar Tage mindernd mußt Du Dich noch schonen. Ich werde an Deiner Statt an Deinen Kranken gedenken.“ „Na, meinetwegen, wenn Du's durchaus beschließt, Herr Kollege! Aber länger als zwei Tage lasse ich mich nicht mehr ins Zimmer einverperrn!“

8. Kapitel.

Am dritten Tage nach Lottes und Berties Ankunft, also gerade am Christtag, nahm Dr. Lobenkreit, aufschwingend wieder ganz wohl, in der Tat seine ärztliche Tätigkeit wieder auf. Er wollte nur vormittags ein paar Krankensuchungen im Ort selbst machen und am Nachmittag wieder daheim bleiben. Friedel und Lotte tummelten sich indessen auf dem Spiegelblatteten Eis des Unfeindes, der ein Stift

außerhalb des Ortes lag, mit Dr. Bisgrill und Dr. Berger herum. Von dort wollte Frau Magdalene sie gegen Mittag mit Bertie abholen. Es war ein wunderbar klarer, kalter Wintertag. Alles blieb und funkelte im Sonnenchein.

Der Schnee knirschte unter den Füßen, als Frau Lobenkreit am Arme des Schnees über langsam dem Unfeindes näherte.

„Warum bist Du eigentlich nicht mit den Nadeln aus dem Eis, Bertie?“ fragte Frau Magdalene, vorsichtig stehen bleibend. „Du bist doch auch jung und gehörst viel eher zu Ihnen als zu mir alten Frei! Oder macht Dir das Eislaufen keinen Spaß?“ — „O ja — sehr schön. Aber nicht in dieser Gesellschaft!“ — „Gejagt! Dir die beiden jungen Herren nicht? Ich finde sie sehr nett, verschieden und gut erzogen. Uebrigens sieh nur,“ unterbrach sie sich, noch der Oberfläche hinüberdeutend, „da ist ja noch ein Dritter hinzugekommen! Der schwante Herr, der mit Lotte und Doctor Berger läuft. Die Sonne blendet ein bisschen, aber ich staune mich trotzdem nicht zu taurisch, wenn ich Ingenieur Rohmann in ihm zu erkennen glaube.“

„Natürlich ist es wieder dieser dreiste Bursche!“ stieß der Sohn sorgig heraus. „Gestern morgen, als sie am Salzmarkthof rotzelten, war er auch auf einmal da und verfolgte Lotte mit den Bildern. Ich war nahe daran, ihm derartige Frechheiten zu verbieden. Und ich werde es auch nächstens tun. Ich dulde nicht länger, daß sie alle um sie herumtreiben mit verliebten Bildern.“ — „Bertie!!“ — „Von Lobenkreit warnte den Sohn entsetzt an. „Was hast Du? Was fällt Dir nur ein? Es sind doch nette, anständige junge Leute, und wenn sie Lotte ein bisschen den Hof machen, so ist das doch nur natürlich bei ihrer Jugend und Schönheit. Du wirst doch Deiner Schwester dies harmlose Vergnügen nicht mißhaften.“

Der junge Arzt fuhr sich über die Stirn, die plötzlich brennende Röte bedeckte. „Lotte ist nicht meine Schwester!“ sagte er dann dumpf. Frau Magdalene fuhr zurück, als habe sie einen Schlag erhalten. „Bertie . . . Du denkst daran? Du hast es also nicht vergessen, wie ich so sehnlichst wünschte?“ stammelte sie nach einer Parole bellenden. „Rein, Mutter, ich habe es nie vergessen, wie Du es damals brachtest, so klein und niedlich und so arm und verlassen, wenn Du nicht gewesen wärst! Nicht einen Augenblick lang hab' ich es vergessen in all den Jahren. Und ich war froh darüber — trotz aller Leiden, die es mir machte.“ — „Leiden, Bertie? Warum das?“

Er fuhr auf und deutete mit sorgigem Blick nach dem Teile. „Soll ich nicht leiden, wenn ich das sehe? Wie diese Burschen sie umgittern? Wie sie lacht und scherzt mit ihnen, während sie für mich kaum je einen freundlichen Blick hat? Haßungsblick starzte die Mutter ihn an. „Mein Gott — Bertie, aber dann — dann . . .“ Sie wagte nicht weiter zu sprechen. Nur ihr Blick verrieth angewölbend fragend in den seinen. Er nickte mit trübem Lächeln. „Ja, Mutter, ich

liebe sie.“ sagte er leise. „Seit ich denken kann. Und ich hoffte immer — hoffe noch. Drum kann ich es nicht erzählen, wenn andere um sie sind. immer schon war das insgeheim meine Quäl. Ihr Lernen, Ihre Lehrer, alle Menschen, die mit ihr in Berührung kamen, empfand ich als Gefahr. Es war die Elferucht auf alles, was sie von mir abzog, was mich oft so bitter und unfreundlich machte.“

Er schwieg und hielt traurig vor sich hin. Auch die Mutter schwieg erschüttert durch das, was sie gehört hatte. Dann aber raffte sie sich auf. „Du mußt ein Mann sein, Bertie, und darfst Dir nicht unterlegen lassen von dieser Leidenschaft, wie immer es auch enden mag. Weiß Gott, daß nichts mir lieber wäre, als wenn Deine Münche sich erfüllten und Lotte dadurch unentzweybar mit uns verbunden bliebe. Denn ich hab' sie so tief in mein Herz geschlossen wie Dich und Friedel, so vielleicht tiefer noch, denn Mitleid und Erbarmen kommen hinzu. Aber noch ist sie ein Kind und ihre Seele schlägt noch für alles, was mit Liebe zusammenhängt. Du mußt also Geduld haben und warten.“

„Ich weiß das, Mutter. Aber es ist schwer, zu warten — wenn man schon so lange wartet. Trotzdem begreife ich, daß mir kein anderer Weg bleibt, als dieser, denn ein so fröhlich gesprochenes Wort würde sie wahrscheinlich auf immer von mir entfernen. Nur zu Dir mußte ich heute sprechen. Da mit Du weißt, wie es um mich steht — sieh, ich muß ja in wenigen Tagen wieder fort und die anderen bleiben hier! Sie können ihr das Herz vergiften und den Kopf verdrehen mit süßen Schmeicheleien, wenn niemand über sie wacht. Darum, Mutter, lebt, wo Du willst, daß es dabei um das Glück meines ganzen Lebens geht, wache Du für mich und hüte mir mein Kleinod. Willst Du mir das versprechen?“

„Von ganzem Herzen — soweit es in meiner Macht steht. Lieber Junge! Nur vergiß nie, daß der Wunsch eines Menschen nie Schädigung schafft oder aufhält und daß es vielleicht nur darum kommt, für wen Lottes Herz eines Tages erwacht wird. Denn ihre Wahl muss frei und unbeeinflußt erfolgen. Selbst um Delinettilen würde ich da weder je zu noch abreden!“ — „Das erwarte ich auch nicht, Mutter. Es genügt, wenn Du Dir ihr Vertrauen bewohrt, die Augen offen hältst und mich über ihre innere Entwicklung von Zeit zu Zeit unterrichtest.“ (Fortsetzung folgt.)



Ausdruck Zeitschriften

Ziehung 20. bis 24. Juni 1922

Geldlotterie

des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz in Dresden.

Anspricht: Ad. Müller & Co.

Leipzig, Brühl 10/12.

Höchstgewinn im günstigsten Falle

100 000 M
60 000 M
40 000 M
20 000 M
10 000 M
5 000 M usw.

Lotse zu 5 M (Postgeld und Liste 3,50 M) bei den Staatslotterie-Einzelhändlern und den durch Pinkste kennzeichneten Geschäften.

Max Glöö Nachf.

Inh.: Alexander Irmischer

Moritzstraße 18

Beleuchtungs-körper

in echter Ausführung

Elektr. Anlagen

für

Stark- u. Schwachstrom

Motoren-Reparaturen.

Kaufe Gold-Silber-Platin

Gegenstände und Broch

Brillanten-Perlen

Familienstumpf u. Pianoschilde

Zähne und Gebisse

17, 2. Seestraße 17, 2.

2. Stock! Schwarz 2. Stock!

Telephon 17613

Kaufe und hole frei haus ab!

Sekt-, Wein- und Kognakflaschen, Einatmungspapier, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher,

Allmetalle **mit Altisen**

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stahl,

Lumpen, Knochen,

leichte metallische Rohrprodukte zu Tagespreisen.

H. Kluge, Huttenstraße 6.



Die neuesten Tanz- u. Gesangs-Schlager!

Sunflower (Sonnenblume), Foxtrott	21,80
Shimmy-Mädel, Foxtrott von Gabriel	21,80
Einmal kommt der Tag, Bostonwalzer von Benatzky	24,-
Und willst du nicht die Meine sein, Shimmy-Foxtrott von R. Stoltz	24,-
Ich hab' ein Rendez-vous, Lied von Engel-Berger	24,-
Aus: „Der heilige Ambrosius“ von Leo Fall: Ganz nach meiner Pfeife, Lied	24,-
Ja, in Peru gehts zu	24,-
Eine kleine Freundin, Foxtrott v. Lehár	24,-
Es gibt im Leben manches mal Momente, Lied von Bromme	24,-
Bist du glücklich, Schätz, Lied von Bromme	24,-
Mensch, besuch mich mal in Königsl, Ich möchte mal	24,-
Sei meine Frau auf 24 Stunden, Fox-trott von Billing	24,-
Im Hotel zur Nachtigall, Onesiep	21,60
Komm, mein Schatz, wir trinken ein Likörchen, Foxtrottilde von Prell	21,60
Forget - me - not (Vergißmeinnicht), Foxtrott von Richards	21,60
Little Fly, Foxtrott von Halet	21,60
Hahnen-Trott, Shimmy-Trott v. Norris	18,-
Nur eine Nacht sollst du mir gehören, Lied von Geiger	21,60
Schatz, besuch mich mal in Königsl	14,40
Ich möchte mal	14,40
Sei meine Frau auf 24 Stunden, Fox-trott von Billing	18,-
Nimm dein Mädel, Onesiep v. Endrikat	14,40
Bonbonniere-Boston von Mauder	14,40
Jokohama, Shimmy-Foxtrott v. Norris	10,80
Wenn die Sterne am Himmel leuchten, Foxtrott von Kalman	24,-
Wenn wir gehen, dann geh' wir alle, Marschlied von Schroeder	8,40
Lull-baby, Shimmy-Fox von Norris	14,40
Bärenrot, Shimmy-Fox von Oschell	9,-
Pasta-Mai, Lied von Hans Kandler	12,-
Das Herzberoque, Lied von Hans Kandler	12,-
Smirny-Tippich, Intermezzo v. Kandler	12,-
Gretel! Twostep von Hans Kandler	12,-
Ich habe ein Mädel in Stresien — Dresden Walzerlied v. H. Kandler	12,-
Komm, kleine Maus, Schottisch von Pickert	12,-
Electric-Girl, Shimmy-Fox	14,40
Püppchen-Liese, Foxtrott v. Worsing	18,-
Das Lied vom schwachen Stündchen, Onesiep	12,-
Prosit! Ex, Trinklied von W. Rode	12,-
Vertraumtes Glück, Boston-Walzer von Pickert	14,40
Morphium, Boston-Walzer von Spilliansky	21,60
Entsaugung, Valse lente v. M. Hentschel	14,40
Jonny, Foxtrott von Fr. Hollaender	14,40
Deltah-Walzer von Nicholai	18,-
Mon Homme, Schottisch espagnole	18,-
Avec le Sourire, Foxtrott von Yain	18,-
Billes doux, Foxtrott von Yain	18,-
Japanese Sandman, Shimmy-Fox	18,-
Ständchen von Haykens	21,60
Da draußen in der Wachau, Lied von Arnold	21,60
Ich muß wieder mal in Grinzing sein, Lied von Benatzky	24,-
Im Prater blühn wieder die Bäume, Lied von R. Stoltz	21,60
Was ist Wein? Sonnenschein, Rheinlied von Walter	14,40
Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, Lied von Hoppe	8,00
Wenn man allein ist, Lied v. Körner	10,80
Extravaganzen, Neues Potpourri von Morena	18,-
Alles Treffer, Großes Potpourri von Lindemann	18,-

Perlen der Musik, Band 3

enth. 38 Stücke, u. a. Opernstücke, Operettenschlager, Salonstücke, Lieder und Tänze, antiquarisch, wie neu, gebunden

22,50

(Die Stücke kosten einzeln bezogen zus. etwa 400 M.)

Zu Tee und Tanz, Band 3

enthalt 21 moderne Musikstücke, u. a. Toselli-Serenata — Bummel-Petrus — Bataula-Fox

60,00

Ein Posten antiquarische Musikstücke, jedes Stück nach Wahl

Postscheckkonto Dresden 1672.

1,50

Residenz Kaufhaus

G.m.b.H u.Co.

Mr. 269
Cornlog, 11. Juni 1922

August
Förster-

Pianos

solides Fabrikat ersten
Ranges, empfiehlt

August Förster
Waisenhausstraße 8
Centraltheater-Passage.

Fritz Rauschbach Nach.
Ringstr. 4. Tel. 17933 u. 12171



Beleuchtungskörper, Kod-
Heiz-Apparate, Bügeleisen. Heiz-
kissen, Haarrockenapp te.

Gesetzte
Bohmung

erhalten Sie
einfach u. vornehm
eingedeckt.

Echt Eiche-
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen.

Einzelne Möbel
zur Ergänzung!
Nach Ihren günstige
billige Preise!

Möbelhaus u. Werkst.
Max Jaffé Söhne,
34 Marschall-
Straße 34

Mühlberg

Damenwäsche Korsetts Unterröcke

Taghemd	in einfacher Ausführung, Hemdentuch mit Bogen	128.00
Taghemd	elegantere Ausführung, Stickerei und zweifacher Hohlsaum	165.00
Nachthemd	mit Stickerei-Ansatz und -Einsatz	295.00
Nachhemd	aus gutem Hemdentuch, reich m. Stickerei verziert	365.00
Beinkleid	Reforcé, mit Stickerei-Volant	108.00
Beinkleid	glatte Form, mit Stickerei-Ansatz und -Einsatz, geschlossene Form	195.00
Untertaille	ganz in Stickereistoff	69.00
Untertaille	aus festem Stoff, mit Stickerei-Ansatz und -Einsatz	95.00

Haltbarste Stoffe in bester Ausführung

Korsett	beige Satin, ausgebogen, gutschützende Form	68.00
Korsett	weiß Körper, lange, gut ausgearbeitete Form,	98.00
Korsett	aus pa. Leinenstoff, Stickerei-Garnitur, Strumpfhalter, waschbare Einlage	145.00
Büstenhalter „Forma“	in Trikot, Wäschestoff und Batist, l. all. Größen am Lager	

Sachverständige Bedienung

Leinen-Unterrock	hell gestreift, schöner hoher Volant, m. Hohlsaum-Verz.,	92.00
Wasch-Unterrock	schwarz weiß und marine/weiß gestreift, sehr praktisch	119.00
Lüster-Unterrock	in allen modernen Farben, mit bunt gemalt u. plissiert. Volant,	198.00
Prinzeßrock	aus dichtem Stoff, mit Stickerei und Hohlsaum verziert	210.00
Prinzeßrock	aus feinerem Stoff, mit hohem Stickerei-Volant, oben reich mit Stickerei-Ansatz und -Einsatz garniert	350.00
Satin-Unterrock	in glatten und reizend gebügelten Mustern, mit hohem Volant und Paspel-Verzierung	245.00

Größtes Lager in allen modernen Formen u. Farben

**Wallstrasse • Webergasse
Scheitelstrasse**

Große Auswahl
Solide Reise-Artikel
Lederwaren
 Eigene Fabrikate

Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
 König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.

Hermann Görlich

Mit Automöbelwagen

wird ein Umkreis bis auf 120 km Raddistanz, besonders aber nach bergigen Gegenden, in wenigen Stunden garantiert schadefrei ausgeführt.

Fordern Sie

stellt mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt oder nach Auswärts oder von Auswärts nach hier zu transportieren oder in Verwahrung zu geben haben. Bei einwandfreier Bedienung werde ich Ihnen die günstigsten Preise stellen, da ich der Konkurrenz der Möbeltransport-Geschäfte nicht angehöre.

100 eigene Möbelwagen — Eigene Lagerhäuser.
 Fernruf 32702.

König's Malz-Kaffee

(glasiert)



erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Der un-
übertrüftene Wohlgeschmack des Kaffees und die
Sparsamkeit im Verbrauch werden durch die ver-
wendete Gasur, die wir nach eigenem Verfahren
herstellen, herbeigeführt.

König's Korn-Kaffee

(kandiert)

bringen wir nach Aufhebung der Zwangswirtschaft
jetzt wieder in der vorzüglichen Friedensqualität
in den Handel.

Wer gut bedient sein will, verlange
ausdrücklich obige Marken!

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

König's Malzfabrik, Aktiengesellschaft, Dresden

Hultsch'
Nährzwieback
für Kinder und Kranke.
Fabrikniederlage Dresden-A., Webergasse 21. Fernspr. 21845.
Generalvertreter **P. Bernet.**
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Dippolda-Fabrikate
unterteilt in Ausführung und Leistung!
Breit- und Schmal dreischlanlagen
mit einfacher Rettigung, oder mit Reinigungs- und Spülapparat, Gießvor
und Entgrauer, oder verstellbarem Saatzeugzylinder
garantiert marktfertiges Getreide liefernd!

Schwanen

**Das ideale
Mundwasser!**

Erlältlich in allen Apotheken, Drogerien und
einzelzähligen Geschäften; sonst: Generaldepot
Schwanen-Apotheke, Dresden-N.

Damen-Leib- u. Monats-binden und -Gürtel

Korsetten all. Art in bestsitzenden Formen

Bidets, Spülkannen u. Schläuche, Gummi-Unterlagen, Windelhöschen, Mullwindeln, Badewannen, Laufgitter, Wickelkommoden, Hygienische Ausstattung für Wöchnerinnen usw.

Maria Lindner, Ringstraße 25

zwischen Rathausplatz und Moritzstraße

Nur Damenbedienung. Erstklassige Fabrikate.
Brusthalter und Kinderleibchen in reichster Auswahl.
Ununterbrochen geöffnet.